

**DEUTSCH** **3**

Aufsätze schreiben

Kompetent  
AUFSTEIGEN ...

3. Klasse AHS-Mittelschule

**Lösungen**

G&G

- ①
- Die Kurzgeschichte beginnt unvermittelt.
  - Sie wird in der Er-Form erzählt.
  - Im Mittelpunkt steht Martin, ein Geigenschüler.
  - Der Höhepunkt der Geschichte wird in Zeitlupe erzählt. Er beginnt in Zeile 16.
  - Die Geschichte endet offen.
  - Die Geschichte endet mit einer Pointe. Es stellt sich heraus, dass es sich um eine Filmszene handelt.
  - Eine Handlung ist vorhanden. Sie wird chronologisch erzählt.
- 

② Im **fahlen** Licht des Mondes stand die **herrschaftliche** Villa **gespenstisch** vor uns. Sie war seit Jahren unbewohnt. Einige Fenster waren eingeschlagen, das Dach undicht, die Regennuten teilweise aus ihren Verankerungen gerissen. Wir zückten unsere Taschenlampen und marschierten **langsam** auf den Eingang zu. Mein Herz schlug wie wild und ich spürte ein **heftiges** Kribbeln in meinem Bauch. Mit **zitternden** Händen öffnete Bernd die **hölzerne** Tür. Ein lautes, **unheimliches** Quietschen war zu hören. Nacheinander betraten wir das Innere des Gebäudes. Die Lichter unserer Taschenlampen wanderten über die **kahlen** Wände. Große, **helle** Rechtecke ließen darauf schließen, dass Bilder entfernt worden waren. Vereinzelt hingen Spinnweben von der Decke, die wenigen Möbel, wie zum Beispiel ein Tisch und zwei Sessel, waren von einer **zentimeterdicken** Staubschicht überzogen.

---

- ③
1. Lukas hatte seine Brille verloren und war nun blind wie ein Maulwurf.
  2. Chiara hatte versprochen, nichts auszuplaudern, sondern zu schweigen wie ein Grab.
  3. Der Mann grinste hämisch und meinte: „Dich werden wir ausquetschen wie eine Zitrone.“
  4. Florians Mutter machte ein Gesicht wie zehn Tage Regenwetter.
  5. Das Donnern war nun nur noch als leises Grollen zu hören.
  6. Lara zuckte zusammen, als hätte sie einen Stromschlag erhalten.
  7. Tom merkte gar nicht, dass er wie ein Wasserfall redete.
  8. Bange blickten die Jugendlichen zur Türschnalle, die sich wie von Gespensterhand nach unten bewegte.
  9. Wie vom Donner gerührt, stand ihr Vater da.
  10. Der unheimliche Mann machte ein Gesicht wie ein Hund vorm Zuschnappen.
- 

- ④
1. Im Klassenzimmer war es so heiß wie in einem Backofen.
  2. Nadine stand hinter der Tür und zitterte wie Espenlaub.
  3. In dieser Nacht schlief Onkel Robert so fest wie ein Murmeltier.
  4. Die Bäume sahen aus wie furchtbare Riesen, die jederzeit ihre Arme nach uns ausstrecken konnten.
  5. Die Sonne brannte vom Himmel und heizte die Dächer auf wie ein Ofen.
  6. Weiß wie die Wand stand Raphael vor uns und brachte kein Wort hervor.
  7. Schnell wie der Blitz kam der zähnefletschende Hund um die Ecke gelaufen.
  8. Die dichte Nebelwand wirkte wie eine undurchdringliche Mauer.
  9. Das Wasser strömte wie ein gewaltiger Wasserfall vom Himmel.

10. Tims Augen glühten wie heiße Kohlen.

---

**5** **sich freuen:**

überglücklich sein, über beide Ohren strahlen, vor Freude in die Luft springen, laut jauchzen, ein Grinsen huscht über das Gesicht, breit grinsen, jemandem um den Hals fallen, Hurra rufen, vor Freude herumtanzen, einen Jauchzer ausstoßen, Luftsprünge machen

**Angst haben/sich fürchten:**

das Herz pocht wie wild, einen Schweißausbruch bekommen, am ganzen Leib zittern, feuchte/schweißnasse Hände bekommen, eine Gänsehaut bekommen, ein kalter Schauer läuft einem über den Rücken, der Atem stockt einem, es schnürt einem den Hals zu, die Nackenhaare sträuben sich, kreidebleich sein, man spürt das Herz bis zum Hals pochen, weiche Knie bekommen, vor Angst wie gelähmt sein, einen trockenen Mund bekommen

---

**6** **sich ärgern/wütend sein:**

vor Wut zu platzen drohen, im Gesicht rot anlaufen, mit dem Fuß aufstampfen, empört sein, mit der Faust auf den Tisch schlagen, innerlich kochen, die Hände zu Fäusten ballen, sich die Haare raufen, wutentbrannt sein, vor Wut beinahe platzen, sich grün und blau ärgern, mit der Faust drohen

**traurig sein:**

den Tränen nahe sein, mit den Tränen kämpfen, zu Tode betrübt sein, herzerreißend weinen, heftig schluchzen, dicke Tränen kullern über das Gesicht, verweinte Augen haben, von einem Weinkampf geschüttelt werden, ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter machen, sich an nichts erfreuen können, niedergeschlagen sein, nichts kann einen aufheitern, die Augen füllen sich mit Tränen

**erschrecken:**

der Schrecken fährt einem in die Glieder, aufs Äußerste schockiert sein, innerlich einen Schlag versetzt bekommen, den Herzschlag bis zum Hals herauf spüren, das Blut scheint einem in den Adern zu gefrieren, vor Schreck erstarren, den Atem anhalten, vor Schreck kreidebleich im Gesicht werden, ein Würgen im Hals verspüren, einen rasenden Pulsschlag haben, gebannt starren, ein Kribbeln in der Magengegend verspüren, weiche Knie bekommen, der Schreck steht einem ins Gesicht geschrieben, atemlos vor Entsetzen sein, schockiert sein

---

- 7** Barbara schreckte aus ihrem Schlaf hoch. Was war das für ein eigenartiges Geräusch gewesen? Sie war sofort putzmunter und horchte angespannt in die Dunkelheit. Nichts war zu hören. Hatte sie das Ganze nur geträumt? Mit einem leichten Kribbeln in der Magengegend legte sie sich wieder nieder und schloss ihre Augen. Da war das unheimliche Scharren schon wieder – direkt vorm Eingang des Zeltes! Der Schreck fuhr ihr in die Glieder. Schnell ergriff sie ihre Taschenlampe, die neben ihrem Schlafsack lag, schaltete sie ein und setzte sich hektisch auf. Sie rüttelte leicht ihre Freundin und flüsterte, als sie ihre Augen aufschlug: „Annika, irgendetwas ist da draußen!“ Schlaftrunken blickte diese sie an. Nun vernahm auch Annika das Scharren. Panik ergriff die

Mädchen und ein kalter Schauer lief ihnen über den Rücken. Was konnte sich da draußen nur herumtreiben? Ans Schlafen war nicht mehr zu denken. Keine von beiden konnte ein Auge zumachen. Was also sollten sie tun? Da nahm Barbara all ihren Mut zusammen. Mit zitternden Händen öffnete sie den Zippverschluss des Zeltens. Sie leuchtete mit ihrer Taschenlampe hinaus ... und entdeckte zwei kleine Igel, die auf ihren kleinen Füßchen gerade davontrippelten.

## 8 Auf frischer Tat ertappt!

- 1 „Es ist ein so schöner, lauer Abend. Ich mache noch einen kurzen Spaziergang“, meinte Herr Huber, der vor Jahren in die USA ausgewandert und nun für zwei Wochen bei der Familie seiner Schwester zu Besuch war. Schnell zog er sich seine Schuhe an und marschierte die Tulpengasse entlang. Er genoss es, einige Tage in seiner
- 5 Heimatstadt zu verbringen. Allerdings war sie bei seiner Ankunft beinahe nicht mehr wiederzuerkennen gewesen. Viele Häuser waren abgerissen worden und zahlreiche neue hinzugekommen. Keiner seiner Freunde war mehr da, mit dem er in alten Erinnerungen schwelgen konnte. Das schmerzte ihn.
- Er war ca. zehn Minuten unterwegs und gerade in die Kastaniengasse eingebogen,
- 10 da bemerkte er, wie eine dunkle Gestalt, die er nur schemenhaft wahrnahm, über eine Leiter auf den Balkon eines Einfamilienhauses stieg, am Fenster herumhantierte, es öffnete und im Inneren des Hauses verschwand. Verdutzt blieb er stehen. **7. Hatte er richtig gesehen? Wurde er gerade Zeuge eines Einbruchs? Er rieb sich seine Augen. Nein, er hatte sich nicht getäuscht!** In den einzelnen Zimmern des Hauses gingen
- 15 nacheinander die Lichter an. Der Eindringling suchte anscheinend etwas und huschte von einem Raum in den anderen. **4. Herr Huber blickte sich hilfesuchend um. Gerne hätte er seine Beobachtungen mit einem anderen Menschen besprochen. Es war aber niemand unterwegs.** Plötzlich fiel ihm ein roter Kleinwagen auf, der vor dem Gartentor des Hauses geparkt war. In ihm saß eine ältere Dame, die immer wieder ungeduldig
- 20 auf die Uhr und dann wieder Richtung Haus blickte. Außerdem trommelte sie mit ihren Fingern nervös auf das Armaturenbrett.
- 3. War das die Komplizin des Einbrechers? Stand sie Schmiere und sollte ihn warnen, wenn es brenzlig wurde? Ja, das war doch offensichtlich!**
- Er prägte sich die Autonummer ein. Als leidenschaftlicher Leser von Kriminalromanen
- 25 wusste er, dass das wichtig sein konnte, sollte den beiden die Flucht gelingen.
- 6. „Jetzt ist es an der Zeit zu handeln“, dachte sich der Mann.** Schnell versteckte er sich hinter einem Busch, zückte sein Handy und wählte die Nummer der Polizei. „Im Haus mit der Nummer 8 in der Kastaniengasse wird gerade eingebrochen. Es handelt sich um einen Täter. Seine Komplizin sitzt im Fluchtauto. Bitte kommen Sie schnell!
- 30 Ob die beiden bewaffnet sind, kann ich nicht sagen“, teilte er einem Beamten mit. Er versuchte dabei möglichst ruhig zu bleiben. Gespannt beobachtete er danach wieder das Haus. Der Eindringling war bisher nicht wieder herausgekommen. **1. Profi war das keiner! Das stand für Herrn Huber ab diesem Augenblick fest. So lange durfte man nicht brauchen!**
- 35 Da tauchten am oberen Ende der Gasse auch schon zwei Einsatzwagen der Polizei auf. Mit lautem Sirenengeheul und Blaulicht hielten sie wenig später vor dem Haus. Die Frau sprang aus ihrem Auto und blickte verwirrt um sich. Mit gezückten Dienstwaffen betraten die Polizisten das Grundstück und umstellten sofort das Haus. Die Frau, die ihnen gefolgt war, fragte verdutzt: „Was ist los? Was suchen Sie auf unserem

- 40 Grundstück?“ – „Wir wurden über Telefon verständigt, dass hier gerade eingebrochen wird“, teilte der Einsatzleiter mit. „Wer kommt denn auf so eine verrückte Idee“, empörte sich die Dame. „Ich“, meinte Herr Huber, der seinen Beobachtungsposten mittlerweile verlassen hatte. Selbstbewusst trat er zu den beiden. „Ich habe beobachtet, wie Ihr Komplize in das Haus eingestiegen ist.“ – „Das meinen Sie aber jetzt nicht
- 45 ernst“, entgegnete sie und begann laut zu lachen. **5. „Was für eine schlechte Schauspielerin!“, sagte Herr Huber in Gedanken zu sich.** In diesem Moment öffnete sich im ersten Stock ein Fenster und das Gesicht eines Mannes kam zum Vorschein. „Hannelore, wo, um Himmels willen, hast du die verflixten Konzertkarten hingelegt?“, rief er erbot. Da erst bemerkte er den Polizeiauflauf in seinem Garten. **2. Mit offenem Mund warf er**
- 50 **der Frau einen fragenden Blick zu.** In der Folge klärte sich alles auf: Die beiden Herrschaften waren keine Einbrecher, sondern die Besitzer des Einfamilienhauses. Sie hatten sich irrtümlich aus dem Haus gesperrt und keinen Reserveschlüssel eingesteckt. Da sie einen Konzertbesuch geplant, die Karten aber im Haus vergessen hatten, war der Mann über den Balkon ins
- 55 Haus eingestiegen ...

9 individuell zu lösen

10 Arten von Verbrechen	Motive für Straftaten
Betrug, Mord, Körperverletzung, Brandstiftung, Schmuggel, Erpressung, Raub, Diebstahl, Einbruchsdiebstahl, Entführung	Neid, Geldgier, Rache, Verzweiflung, Eifersucht, Habgier, Hass

11

1. D E T E K T I V
2. R A Z Z I A
3. M O T I V
4. K O M M I S S A R
5. D E L I K T
6. I N D I Z
7. A L I B I
8. L A B O R
9. G E I S E L
10. W A N Z E
11. K O M M I S S A R I A T
12. S T E C K B R I E F
13. P H A N T O M B I L D
14. K O M P L I Z E
15. F A N G S C H A L T U N G
16. F O L G E T O N H O R N
17. P R O T O K O L L
18. L Ö S E G E L D

↑ Lösungswort

12 A

jemanden auf frischer Tat ertappen, ein Alibi haben,  
den Tathergang rekonstruieren, Beweisstücke sicherstellen,  
die Ermittlungen aufnehmen, Lösegeld fordern,  
eine heiße Spur verfolgen, jede Schuld von sich weisen,  
ein Verbrechen begehen, eine Straßensperre errichten,  
den Tatort großräumig abriegeln, die Polizei alarmieren

B

Spuren sichern, einen Verdächtigen beschatten lassen,  
ein Verbrechen aufklären, jemanden als Täter entlarven/identifizieren,  
eine Zeugin vernehmen, ein Geständnis ablegen,  
den Täter entlarven/identifizieren, eine Belohnung aussetzen,  
nach den Tätern fahnden, seine Unschuld beteuern,  
eine weiße Weste haben, ein Telefongespräch abhören

13 A

1 Spurensicherung	5 Fingerabdrücke
2 Täterbeschreibung	6 Verfolgungsjagd
3 Schusswechsel	7 Diebsgut
4 Straßensperre	8 Tatort

B

1 Großeinsatz	5 Beweisstück
2 Einsatzwagen	6 Kommandozentrale
3 Verhörmethode	7 Zeugenaussage
4 Tatwaffe	8 Alarmbereitschaft

14

- **Welches Verbrechen** ist geschehen?  
Eine wohlhabende Dame wurde bei ihrem täglichen Spaziergang im Aupark ermordet.
- **Wer** ist das **Opfer**? **Wer** ist **Zeuge**? **Wer** ist der **Täter**?  
Opfer: Frau Hannelore Wagner, eine wohlhabende Frau  
Zeugen: Frau Wagners Begleiterin, Frau Rosenblum  
Täter: Frau Wagners Großneffe, Paul Hansen
- **Wo** und **wann** wurde das Verbrechen verübt?  
Wo: im Aupark  
Wann: beim täglichen Spaziergang Frau Wagners; keine genaue Zeitangabe
- **Auf welche Weise** wurde das Verbrechen begangen?  
Frau Wagner und Frau Rosenblum spazierten durch den Aupark. Plötzlich sprang ein maskierter Mann aus den Büschen und entriß ihnen die Handtaschen. Frau Wagner wehrte sich. Da erschoss sie der Mann. Er warf auf der Flucht die Handtaschen hinter einen Busch, ohne etwas herauszunehmen.

- **Welches** Motiv hatte der Täter?  
Der Täter wollte als einziger Verwandter seine wohlhabende Tante beerben. Durch den Mord hoffte er, verhindern zu können, dass Frau Wagner ihr ganzes Geld dem Tierschutzverein spendete.
- **Welche** Spuren gibt es?  
Frau Rosenblum sah einen maskierten Mann, konnte ihn aber nicht näher beschreiben. Frau Wagner erzählte Frau Rosenblum vor Kurzem von ihrem Großneffen, zu dem sie wenig Kontakt hatte, von dem sie aber dachte, dass er hinter ihrem Geld her sei.
- **Warum** konnte Kommissar Lenz sicher sein, dass Hansen Frau Wagner ermordet hatte?  
Kommissar Lenz forderte Hansen beim Telefonat auf, zum Tatort zu kommen, damit er ihm einige Fragen stellen könne. Er erwähnte aber nicht, wo sich der Tatort befand. Der Großneffe Frau Wagners traf wenig später im Aupark ein. Somit musste er der Mörder sein.

## 15 Verräterische Telefonate

- 1 Inspektor Schnüffel hielt vor dem Kebabstand und stieg aus seinem Auto. „Soll ich dir etwas mitbringen?“, fragte er seinen Kollegen. Snüffül verneinte: „Ich habe keinen Hunger, danke.“ Schnüffel bestellte sich ein Kebab und biss herzhaft hinein. „Sie sind doch Detektiv?“, erkundigte sich Herr Yola, der Besitzer, als der Inspektor
- 5 bezahlte. Schnüffel nickte. „Vielleicht können Sie mir helfen! Seit einigen Tagen bekomme ich Drohanrufe ...“, erzählte er. „Drohanrufe?“, wiederholte der Kommissar interessiert. Er hatte das Gespräch aus dem offenen Autofenster mitangehört und war neugierig geworden. Er stieg aus. „Ja!“, bestätigte Herr Yola und berichtete den beiden Detektiven von dem Anrufer,
- 10 der ihm gedroht hatte. „Ich soll mein Geschäft wieder zusperren, sonst würde etwas Schreckliches passieren. Dann legte er sofort wieder auf!“ – „Er?“, fragte Schnüffel nach. Herr Yola nickte. „Es ist die Stimme eines Mannes, da bin ich ganz sicher. Sieben Mal hat er schon angerufen! Hier, ich habe sogar seine Handynummer aufgeschrieben!“, sagte er aus. „Sie haben die Nummer?“ Snüffül konnte es kaum
- 15 glauben. „Ja, ich habe ein Telefon mit Rufnummernanzeige. Aber die Nummer ist nicht registriert, da habe ich mich schon erkundigt. Es muss sich um ein Wertkartenhandy handeln! Ich habe die Nummer auch schon angerufen, aber es läuft immer nur die Mobilbox“, bestätigte Herr Yola.  
Der Inspektor zog die linke Augenbraue hoch. So wie er es immer machte, wenn er
- 20 nachdachte. Er starrte auf den Zettel, auf dem Yola die Handynummer des Anrufers notiert hatte. „Gut, ein Wertkartenhandy muss man nicht anmelden. So finden wir den Täter nicht!“, überlegte Schnüffel laut. „Haben Sie einen Verdacht? Wer könnte sie bedrohen?“, forschte der Kommissar nach. Herr Yola zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung ... ich habe keine Feinde. Zumindest dachte ich das bis zum ersten
- 25 Anruf“, gab er zu. „Halt! Herr Nowotny war nicht sehr begeistert, als ich den Kebabstand eröffnete. Ihm gehört das ‚Gasthaus zur Post‘ gleich gegenüber ...“ „Und was hat er gegen Sie?“, wollte Snüffül wissen. „Nun ja, viele junge Leute kommen lieber zu mir, hier ist immer etwas los und ich bin freundlich zu ihnen“, suchte Yola nach einer Erklärung. „Außerdem“, Herr Yola wirkte ein bisschen verlegen,
- 30 „habe ich Herrn Nowotny beim Vorbeigehen einmal schreien gehört, dass der verdammte Ausländer da drüben, er meinte mich, ihm seine Kunden abspenstig mache.

Aber wir leben doch in einem freien Land und ich bin schon 25 Jahre hier. Ich musste genauso wie Herr Nowotny bei der Behörde um eine Genehmigung für meinen Stand ansuchen, werde auch kontrolliert und zahle meine Steuern. Und, soweit ich  
35 weiß, sind seine Großeltern vor nicht einmal 100 Jahren aus dem Gebiet der jetzigen Tschechischen Republik eingewandert und jetzt ist er hier zu Hause und wird von allen anerkannt.“

Die beiden Ermittler nickten zustimmend und machten sich auf den Weg, um Herrn Nowotny zu befragen. „Herr Yola bekommt seit einigen Tagen merkwürdige  
40 Anrufe. Ein Mann fordert ihn auf, den Kebabstand wieder zu schließen. Sonst würde etwas Schreckliches geschehen!“, fasste der Kommissar kurz zusammen. „Sachen gibt’s“, murmelte Herr Nowotny und holte die frisch gewaschenen Gläser aus dem Geschirrspüler. „Mehr haben Sie nicht zu sagen?“, wunderte sich Schnüffel. „Nein!“, entgegnete Nowotny knapp und polierte die Weingläser mit einem Geschirrtuch.  
45 „Bei mir hat niemand angerufen!“ – „Das haben wir auch nicht vermutet. Wir glauben, dass Sie Herrn Yola bedroht haben“, sagte Snüffül mit ernster Miene. Vor Schreck fiel Herrn Nowotny fast das Glas aus der Hand. „Das kann doch wohl nicht Ihr Ernst sein! So ein Unsinn!“, rief er wütend. „Sie haben also nichts damit zu tun?“, fragte der Inspektor eindringlich. Energisch schüttelte Nowotny den Kopf. „Wir haben sogar die  
50 Nummer des Anrufers“, fügte der Kommissar hinzu. „Das heißt, wir finden den Täter bestimmt.“ – „Na dann, viel Glück!“, grinste Nowotny. „Bei einem Handy! Und wenn es nicht angemeldet ist, suchen Sie überhaupt vergeblich.“ – „Keine Sorge, das schaffen wir schon“, war der Inspektor überzeugt. Der Gastwirt stellte das Weinglas ins Regal. „Das hoffe ich!“, meinte er. „Und Herr Yola sollte vielleicht seinen Kebabstand in  
55 der Zwischenzeit wirklich zusperren. Also wenigstens, bis Sie den Täter geschnappt haben!“ – „Ach, das wird nicht nötig sein“, winkte Schnüffel ab. „Den Täter haben wir schon längst“, stimmte ihm der Kommissar zu. „Und Sie begleiten uns sofort zum Polizeirevier!“

(691 Wörter)

Aus: Karin Ammerer: Das Detektivtreffen und 17 weitere Ratekrimis mit Inspektor Schnüffel.  
G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien 2007.

## 16 individuell zu lösen

## 17 So könnte deine Fortsetzung aussehen:

- 1 „So, damit hast du uns einen eindeutigen Beweis dafür geliefert, dass du lügst. Dein Alibi ist nicht wasserdicht!“ Lutz Noster machte ein verduzttes Gesicht, ebenso Kommissar Lenz, der nicht wusste, was sein Kollege vorhatte. „Du kannst zur Tatzeit gar nicht in Brüssel gewesen sein. Dein Foto ist zwar hübsch, nur habe ich im Winter  
5 noch keine Bäume gesehen, die gelbes Laub tragen. Ja, du warst in der Hauptstadt Belgiens, aber nicht vor Kurzem, sondern im Herbst“, fuhr der Inspektor fort. So schnell konnte Noster gar nicht schauen, hatte Lenz schon seine Dienstwaffe gezogen und forderte ihn auf, seine Arme hinter dem Kopf zu verschränken. Jeder Fluchtversuch war sinnlos. Dem mutmaßlichen Juwelenräuber wurden Handschellen  
10 angelegt und er wurde im Polizeiauto aufs Kommissariat gebracht. Auf der Fahrt dorthin fand Kommissar Lenz anerkennende Worte für seinen Kollegen Schnüffel: „Ich finde es wirklich toll, dass dir dieses Detail auf dem Foto nicht entgangen ist. Endlich können wir diesen Schurken hinter Schloss und Riegel bringen.“ Zwar versuchte der Ganove bei den ersten Verhören weiterhin die Tat zu leugnen.  
15 Als man jedoch bei einer Hausdurchsuchung in seinem Kaffeehaus einen Teil der



Beute in einem Wandtresor im Büro entdeckte, war er überführt. Der Besitzer des Juweliergeschäftes konnte die Schmuckgegenstände eindeutig als die gestohlenen identifizieren. Nun musste Noster wohl oder übel einsehen, dass alles Leugnen sinnlos war. Er gab den Raubüberfall zu, nannte aber keine Mittäter. „Ich habe die Tat alleine  
 20 geplant und durchgeführt“, beteuerte er immer wieder. Sein neues Auto hatte er sich mit dem Verkauf einiger sehr wertvoller Colliers und Uhren auf dem Schwarzmarkt finanziert. (260 Wörter)

18

	RICHTIG	FALSCH
• Die Bank, die überfallen wurde, lag im sechsten Wiener Gemeindebezirk.		X
• Beide Bankräuber waren maskiert und bewaffnet.	X	
• Der Bankbeamte legte die Geldscheine in einen Aktenkoffer, während er vom Bankräuber mit einer Waffe bedroht wurde.		X
• Herr Moser drückte den Alarmknopf und alarmierte so die Polizei.		X
• Der zweite Bankangestellte, Herr Herbst, war während des Banküberfalls nicht im Schalterraum.	X	
• Die Bankräuber hatten ihr Fluchtauto direkt vor dem Geldinstitut geparkt.	X	
• Die Bankräuber konnten mit ihrem Auto nicht flüchten, weil der Tank leer war.		X
• Die Polizisten lieferten sich mit den Bankräubern eine wilde Verfolgungsjagd durch die halbe Stadt.		X
• Der wahre Held der Geschichte ist ein dreizehnjähriger Junge.	X	

19

Zwei maskierte Männer stürmten in die Bank.  
 Ein Bankräuber feuerte sofort zwei Schüsse ab.  
 Der andere Übeltäter stand Schmiere.  
 Er blickte in den Lauf eines auf ihn gerichteten Revolvers.  
 Er drückte den Alarmknopf und alarmierte so die Polizei.  
 Zwei Bankräuber drangen in das Geldinstitut ein.  
 Ein Anruf von einem Jungen war bereits bei der Polizei eingegangen.  
 Man hörte das Sirenengeheul herannahender Einsatzwagen.  
 Jeder Fluchtversuch war zwecklos.  
 Schon klickten für die Verbrecher die Handschellen.

20

individuell zu lösen

21

- N Der Inhalt des Textes wird anschaulich, lebendig und spannend wiedergegeben.
  - I Sie informiert knapp über Texte, Bücher, Filme ...
  - I Wörtliche Reden kommen nicht vor.
  - I Der Inhalt wird kurz, nüchtern und sachlich wiedergegeben.
  - N Sie wird im Präteritum verfasst.
  - N Wörtliche Reden kommen vor.
  - I Sie soll ohne Ausschmückungen auskommen.
  - N Die Wiedergabe erfolgt zwar in eigenen Worten, hält sich aber teilweise stark an die Vorlage.
  - I Sie wird im Präsens verfasst.
  - N Sie schmückt die Wiedergabe der Handlung aus.
  - I Ihre Aufgabe ist es, die Leserschaft über einen Text in aller Kürze zu informieren.
  - N Ihre Aufgabe ist es, die Leserschaft zu unterhalten.
  - I Die Wiedergabe der Handlung erfolgt in eigenen Worten.
- 

22

- A
  1. Ikarus zeigt seinem Vater die Flügel, mit denen die beiden von Kreta fortfliegen werden.
  2. Dädalus warnt Ikarus davor, nicht zu hoch zu fliegen. Die Sonne könnte das Wachs an seinen Flügeln schmelzen lassen.
  3. Die Gefährten wollen wissen, was Odysseus in diesem Schlauch verborgen hält.
  4. Nausikaa stellt sich Odysseus als die Tochter des Königs vor.
  5. Odysseus nimmt mit Freuden/freudig das Angebot an.
  6. Odysseus befiehlt, die weiße Fahne aufzuziehen und in den Hafen zu rudern.
  7. Odysseus möchte, dass ihn Eurylochos schnell zum Palast führt.
- B
  1. König Minos erlaube ihnen nicht, Kreta zu verlassen, antwortet Dädalus.
  2. Pallas Athene rät Perseus, er solle sich vor der Medusa hüten, denn sie verwandle jeden, der sie anblicke, in Stein.
  3. Atlanta spricht zu ihrem Vater, sie habe der Göttin Artemis gelobt, niemals zu heiraten.
  4. Kadmos sagt zu seinen Männern, den Göttern dürfe man nur das Beste opfern.
  5. Eurydike flüstert Orpheus zu, er habe sie mit seiner Musik verzaubert.
  6. Der Fährmann Charon sagt zu Orpheus, er führe keine Lebenden zu den Toten.
  7. Solange niemand den Felsblock wegwälze, bleibe die Hydra besiegt, sagt Herakles.

23

<p><i>Jean de La Fontaine:</i> <b>Die Ratsversammlung der Ratten</b></p>	<p><i>Jean de La Fontaine:</i> <b>Die Ratsversammlung der Ratten</b></p>
<p>Ein <u>Kater</u>, der <u>Rattenschreck</u> genannt wurde, war der <u>Schrecken aller Ratten in der Stadt</u>. So ausgezeichnet verstand er sich aufs Anschleichen, Lauern und Zupacken, dass ihm <u>eine Ratte nach der anderen zum Opfer</u> fiel. Jene, die übrig geblieben waren, <u>wagten sich nicht mehr aus den Löchern</u> hervor und fanden <u>kaum noch Nahrung</u>. Die <u>Stadratten</u> waren <u>verzweifelt</u>. Wenn es so weiterging, würde keine von ihnen überleben.</p>	<p><b>Bedrohung der Ratten durch einen Kater</b></p> <p>Kater, genannt Rattenschreck, ist der Schrecken aller Ratten in der Stadt. Eine Ratte nach der anderen wird von ihm gefangen. Die Stadtratten wagen sich nicht mehr aus ihren Löchern. Sie finden kaum noch Nahrung und sind verzweifelt.</p>
<p>In einer <u>Frühlingsnacht</u>, als Rattenschreck sich verliebt auf den Dächern der Stadt herumtrieb und einer Katzenschönheit nachstellte, <u>versammelten sich alle Ratten</u>, die noch am Leben waren, und hielten <u>in einem versteckten Winkel</u> eine <u>Ratsversammlung</u> ab.</p>	<p><b>Ratsversammlung</b></p> <p>Frühlingsnacht, Ratten versammeln sich in einem versteckten Winkel, halten Ratsversammlung ab</p>
<p>„Es gibt nur <u>ein Mittel, uns zu retten</u>“, erklärte die <u>älteste Ratte</u>. „Wir müssen <u>dem Kater ein Halsband umlegen, an dem ein Glöckchen hängt</u>. Sobald er sich anschleicht, wird uns <u>das Geklingel warnen</u> und wir können <u>rechtzeitig fliehen</u>.“ <u>Alle Ratten</u> waren <u>von diesem Vorschlag begeistert</u> und nahmen ihn einstimmig an.</p>	<p><b>Vorschlag der ältesten Ratte</b></p> <p>Älteste Ratte schlägt vor, dem Kater ein Halsband mit einem Glöckchen umzuhängen. Geklingel würde sie warnen. Sie könnten rechtzeitig fliehen. Alle Ratten sind begeistert und stimmen für den Vorschlag.</p>
<p><u>Wer</u> aber sollte dem <u>Kater das Halsband umhängen</u>? Da war's <u>aus</u> mit der <u>Einigkeit</u>. Etliche Ratten riefen: „<u>Viel zu gefährlich!</u> Wir sind nicht so dumm und wagen uns in die Nähe seiner Krallen und spitzen Zähne.“ Wieder andere meinten: „<u>Nur der Beste, der Klügste, der Tüchtigste von uns</u> kann ihm das Glöckchen umhängen, wir selber sind leider zu ungeschickt.“ Aber wer war der Beste, der Klügste, der Tüchtigste? <u>Keine der Ratten wollte es sein</u>.</p>	<p><b>Fehlender Mut</b></p> <p>Problem: Keine der Ratten traut sich zu, die gefährliche Aufgabe zu übernehmen – keine hält sich für ausreichend gut, klug, tüchtig und geschickt.</p>
<p>Auf viele Worte folgte <u>keine Tat</u>. Nichts geschah! Die <u>Versammlung der Ratten löste sich auf</u>, so weise der Rat der alten Ratte auch gewesen war.</p>	<p><b>Alles bleibt beim Alten</b></p> <p>Die Versammlung der Ratten löst sich auf. Es geschieht nichts.</p>

(253 Wörter)

24 In der **Fabel** „Die Ratsversammlung der Ratten“ von **Jean de La Fontaine** wird erzählt, wie ein weiser Ratschlag nicht in die Tat umgesetzt werden kann. Ein Kater, **Rattenschreck** genannt, fängt in einer Stadt eine Ratte nach der anderen. Die Ratten, die noch am Leben sind, sind **verzweifelt**. Sie trauen sich nicht mehr aus ihren **Löchern** und finden so kaum Nahrung. In einer **Frühlingsnacht** halten sie in einem versteckten Winkel eine Ratsversammlung ab. Bei dieser schlägt die **älteste** Ratte vor, dem Kater ein Halsband mit einem **Glöckchen** umzuhängen. So könnten sie, durch das **Geklingel** gewarnt, rechtzeitig fliehen, sollte er sich anschleichen. Alle Tiere sind begeistert und stimmen einstimmig für den **Vorschlag**. Allerdings findet sich in der Folge keine Ratte, die sich zutraut, die **gefährliche** Aufgabe zu übernehmen. Keine hält sich für ausreichend gut, klug, tüchtig und geschickt. So löst sich die Versammlung auf, ohne dass etwas **geschieht**. [...]

(146 Wörter)

25	JA	NEIN
Die Inhaltsangabe ist im Präsens verfasst.	X	
In der Inhaltsangabe finden sich keine wörtlichen Reden.	X	
Die Inhaltsangabe ist in sachlichem Stil verfasst.	X	
In der Einleitung wird die Handlung in einem Satz zusammengefasst.	X	
In der Einleitung werden der Titel, der Verfasser und die Art des Textes genannt.	X	
Ein Schluss, in dem die Kernaussage der Fabel formuliert wird, ist vorhanden.	X	

- 26  In der griechischen Sage „Der goldene Apfel“ wird erzählt, welch schwierige Entscheidung Paris von Troja treffen muss.
- In der griechischen Sage „Der goldene Apfel“, nacherzählt von Friedl Hofbauer, wird von Paris von Troja und Aphrodite erzählt.
- In der griechischen Sage „Der goldene Apfel“, nacherzählt von Friedl Hofbauer und Anna Melach, wird erzählt, wie es dazu kommt, dass Paris von Troja Aphrodite den goldenen Apfel mit der Aufschrift „Der Schönsten!“ überreicht.
- In der griechischen Sage „Der goldene Apfel“ wird erzählt, warum Paris von Troja Aphrodite den goldenen Apfel überreicht, nicht aber Hera oder Athene.

**Begründung:**

Die angekreuzte Einleitung gibt den Titel, die Textsorte und die Verfasserinnen an. Sie informiert ausreichend genau über den Inhalt.

- 27
- 9 Von nun an ist er ihr Liebling, hat aber die beiden anderen zu Feindinnen.
  - 5 Da sie sich nicht einigen können, beschließen sie, Paris von Troja als Schiedsrichter entscheiden zu lassen.
  - 7 Hera verspricht ihm Macht und Herrschaft, Pallas Athene Weisheit, Aphrodite aber die schönste Frau der Welt.
  - 2 Nur Eris, die Göttin der Zwietracht, ist nicht eingeladen worden.
  - 4 Alle Frauen wollen ihn besitzen, auch die Göttinnen Hera, Pallas Athene und Aphrodite streiten sich um ihn.
  - 1 Peleus und die Meeressäugerin Thetis feiern Hochzeit, an der alle Götter und Göttinnen teilnehmen.
  - 6 Alle drei versuchen ihn mit Geschenken zu bestechen.
  - 8 Paris entscheidet sich für Aphrodites Geschenk und überreicht ihr den goldenen Apfel.
  - 3 Sie ist sehr zornig und wirft heimlich einen goldenen Apfel mit der Aufschrift „Der Schönsten!“ in den Festsaal.
- 

28 Eris, die Göttin der Zwietracht, weiß ganz genau, dass sie mit dem goldenen Apfel Streit unter den Frauen auslösen wird. Das ist ihre Rache dafür, dass man sie nicht eingeladen hat. Paris ist in einer schwierigen Situation, denn er muss sich für eine der Göttinnen entscheiden. Überreicht er einer den goldenen Apfel, so hat er die beiden anderen zu Feindinnen, das muss ihm klar sein. Er kann aber schließlich Aphrodites Geschenk, die schönste Frau der Welt zu erhalten, nicht widerstehen.

---

29 **So könnte deine Lösung aussehen:**

1.

**Philemon und Baucis**

- 1 Die Götter der Griechen pflegten immer wieder in das Schicksal von Menschen einzugreifen. Manchmal stiegen sie in Menschengestalt vom Olymp herab. Eines Abends gingen Zeus und sein Sohn Hermes als ärmlich gekleidete Wanderer auf der Erde umher. Sie kamen in ein Dorf, klopfen dort an alle Haustüren und baten
- 5 um Brot. Doch keiner der Bewohner öffnete ihnen, überall wurden sie abgewiesen. Immer wieder hörten die beiden Götter Worte wie: „Ihr Nichtstuer! Ihr Tagediebe! Ihr seid wohl zu faul, um selber euer Brot zu verdienen?“ Und einer schrie sogar: „Der Blitz des Zeus soll euch treffen!“
- Zeus und Hermes gingen weiter bis zu einer kleinen Hütte, die ein wenig abseits des
- 10 Dorfes stand. Wieder klopfen sie an die Haustür und baten um Brot. In der Hütte wohnten Baucis und Philemon, ein altes Ehepaar. Die alte Baucis lief sogleich und brachte den Gästen Brot und jedem einen Teller Suppe. Philemon bot ihnen seinen eigenen Strohsack als Nachtlager an und meinte: „Ich kann auch eine Nacht auf dem Fußboden schlafen.“
- 15 Zeus und Hermes aßen das Brot und die Suppe. Dann erhoben sie sich und Zeus sprach: „Wir danken euch, ihr habt mit Hungrigen eure karge Mahlzeit geteilt. Euer freundliches Angebot für ein Nachtlager können wir nicht annehmen,

denn wir müssen weiter. Aber zum Dank für eure Gastfreundschaft will ich euch einen Wunsch erfüllen.“

- 20 „Wir haben keinen anderen Wunsch, als beieinander zu sein“, entgegnete Baucis, und Philemon fügte hinzu: „Wir sind wunschlos glücklich miteinander und fürchten nur eines: dass einer von uns vor dem anderen stirbt und der andere allein zurückbleiben muss.“

- 25 „Das müsst ihr nicht fürchten“, sprach Zeus. „Ich verspreche euch, ihr werdet zugleich und friedlich sterben, wenn die Zeit gekommen ist.“

Darauf verließen die beiden Wanderer die Hütte und das Dorf und kehrten auf den Olymp zurück.

„Ich glaube, unsere Gäste waren Götter“, sagte Baucis.

- 30 „Du hast recht, es müssen Götter gewesen sein, mit denen wir unser Brot geteilt haben“, fügte Philemon hinzu.

In dieser Nacht sandte Zeus über das Dorf ein furchtbares Unwetter, in dem alle Blitze zündeten und die Donner so schrecklich krachten, dass die Berge ringsum zitterten. Wasser stürzte aus den wild gewordenen Bächen über das Dorf der grausamen Menschen und riss es fort. Die Hütte der beiden alten Leute aber verschonte Zeus und

- 35 verwandelte sie in einen Tempel.

Philemon und Baucis lebten noch viele Jahre glücklich miteinander als Hüter des Tempels. Als der Tod ihnen nahte, starben sie an ein und demselben Tag und zur selben Stunde und wurden in Bäume verwandelt, Philemon in eine Eiche und Baucis in eine Linde. Die beiden Bäume umschlangen einander mit ihren Ästen und so

- 40 blieben sie für immer beisammen.

(441 Wörter)

## 2.

Götter in Menschengestalt vom Olymp, Zeus und Hermes, ärmlich gekleidete Wanderer, Dorf, bitten an allen Haustüren um Brot, keiner macht auf, werden überall abgewiesen;

kleine Hütte abseits des Dorfes, Philemon und Baucis, Brot und Suppe, Philemon bietet Nachtlager an;

zum Dank für Gastfreundschaft, Zeus will Wunsch erfüllen, Wunsch des alten Ehepaares, bis zum Tod beisammen zu sein, Zeus verspricht, dass sie zugleich sterben werden;

Zeus und Hermes kehren auf den Olymp zurück; altes Ehepaar erkennt, dass sie Götter besucht haben;

in der Nacht furchtbares Unwetter, Wasser reißt Dorf weg, Hütte der alten Leute verschont, in Tempel verwandelt;

Philemon und Baucis leben noch viele Jahre, Hüter des Tempels, sterben an ein und demselben Tag zur selben Stunde, in Bäume verwandelt, Äste umschlingen einander, für immer beisammen

## 3.

In der griechischen Sage „Philemon und Baucis“, nacherzählt von Friedl Hofbauer, wird erzählt, wie Zeus und Hermes von den Menschen, ausgenommen Philemon und Baucis, enttäuscht werden.

## 4.

Zeus und sein Sohn Hermes steigen immer wieder in Menschengestalt vom

Olymp auf die Erde herab. Eines Abends sind sie als ärmliche Wanderer verkleidet in einem Dorf unterwegs.

Die beiden Götter klopfen an alle Haustüren und bitten um Brot. Keiner aber öffnet, überall werden sie abgewiesen. Nur Philemon und Baucis, ein altes Ehepaar, das in einer Hütte abseits des Dorfes wohnt, nehmen sie freundlich auf und bringen ihnen Brot und Suppe. Der alte Mann bietet sogar seinen Strohsack als Nachtlager an. Zeus und Hermes müssen aber weiterziehen. Als Dank für ihre Gastfreundschaft wollen sie den beiden einen Wunsch erfüllen. Der einzige Wunsch des alten Ehepaares ist es, bis zu seinem Tod beisammen zu bleiben. Zeus verspricht Philemon und Baucis, dass sie zugleich und friedlich sterben würden, wenn die Zeit gekommen sei. Hermes und sein Vater kehren danach auf den Olymp zurück.

Die alten Leute erkennen im Nachhinein, dass sie Götter zu Gast gehabt haben. In der Nacht schickt der Göttervater ein furchtbares Unwetter über das Dorf. Es wird vollkommen zerstört. Die Hütte des alten Ehepaares verschont er allerdings und verwandelt sie in einen Tempel. Philemon und Baucis leben noch Jahre glücklich als dessen Hüter. Sie sterben schließlich zur selben Stunde und werden in Bäume verwandelt, deren Äste einander umschlingen. Damit sind sie für immer zusammen. (215 Wörter)

5.

Die Bewohner des Dorfes werden vom Göttervater Zeus für ihre Hartherzigkeit hart bestraft. Sie bezahlen mit ihrem Leben. Nur das alte Ehepaar Philemon und Baucis zeigt Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft. Das ist auch der Grund, warum Zeus ihnen ihren Wunsch, beieinander zu sein, erfüllt und sie verschont.

### 30 So könnte deine Lösung aussehen:

In der griechischen Sage „Theseus und Ariadne“, nacherzählt von Friedl Hofbauer, wird berichtet, wie es Theseus gelingt, den Minotaurus zu besiegen.

Die Athener werden von König Minos von Kreta beherrscht. Alle neun Jahre müssen sie ihm als Tribut sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen überlassen. Diese werden dem Minotaurus, einem Ungeheuer, das halb Tier, halb Mensch ist, als Opfer vorgeworfen. Er lebt in einem Labyrinth nahe dem königlichen Palast. In Athen werden die Opfer durch Los gewählt. Theseus, einziger Sohn und Erbe des Königs von Athen, aber meldet sich freiwillig, weil er das Ungeheuer töten und die Opferungen beenden will.

Vor ihrem sicheren Tod lädt König Minos die Athener zu einem Gastmahl in seinen Palast ein, an dem auch seine Tochter Ariadne teilnimmt. Theseus und die Prinzessin verlieben sich ineinander und bevor die Opfer den Saal verlassen, gibt die Tochter des Königs Theseus ein Garnknäuel. Sie sagt, er solle es am Eingang des Labyrinths festbinden und den Faden langsam abrollen, denn so finde er jederzeit aus dem Irrgarten. Außerdem überreicht sie ihm ein Zauberschwert, um damit den Minotaurus zu töten, und bittet ihn, sie mitzunehmen, wenn er von Kreta fliehe, was er verspricht.

Theseus tut, was Ariadne ihm geraten hat. Da steht er plötzlich dem Minotaurus gegenüber. Er tötet ihn mit dem Zauberschwert. Mithilfe des Fadens finden er

und seine Männer aus dem Labyrinth und treffen auf die am Eingang wartende Ariadne. Sie gibt Theseus eine Axt, mit der die Athener die Böden der königlichen Schiffe zerschlagen. So können sie nicht verfolgt werden.

Die Geretteten flüchten nach Athen. Auf der Insel Naxos machen sie Rast.

Dort erscheint ihnen der Gott Dionysos, der mit Ariadne seit Längerem verlobt ist. Er fordert seine Braut zurück. Theseus fügt sich und Ariadne und Dionysos fliegen auf einer Wolke davon.

Indem sich Theseus freiwillig als Opfer für den Minotaurus meldet, zeigt er Mut. Er will das Ungeheuer töten und damit die Opferungen beenden. Ariadne verliebt sich in ihn. Sie hilft ihm und gibt ihm das Garnknäuel und das Zauberschwert. Schließlich flüchtet sie mit ihm. Es gibt leider kein Happy End, denn Dionysos fordert seine Braut zurück. Dem Wunsch des Gottes muss sich Theseus fügen. (298 Wörter)

31 Die **Schülerin Martina Z.** erlitt gestern im **Klassenraum der 3b** eine **Platzwunde am Kopf** und musste im **Krankenhaus Baden** genäht werden.

**Gestern, am 10. 5.**, ereignete sich im **Klassenraum der 3b am Gymnasium Baden** ein **Unfall** mit Folgen. Die **13-jährige Schülerin Martina Z.** **telefonierte vor der ersten Stunde** mit ihrem Handy.

Ins Gespräch vertieft und aus **Unachtsamkeit stieß sie mit ihrem Kopf gegen einen geöffneten metallenen Spindflügel**, wodurch sie eine **stark blutende Platzwunde auf der Stirn** erlitt. Die sofort herbeigerufene **Gangaufsicht, Herr Prof. Distel**, leistete **erste Hilfe**, indem er die **Wundstelle mit einem Papiertaschentuch abdrückte**. Er meinte, die Wunde müsse genäht werden, und schickte daher einige Schüler mit dem Auftrag ins Sekretariat, die **Rettung zu verständigen**. Martina Z. legte sich auf unser Klassensofa und wurde 20 Minuten später von zwei Sanitätern auf eine Bahre gelegt und **ins Krankenhaus Baden** mitgenommen.

Wie wir später erfuhren, musste die Wunde mit zwei Stichen genäht werden. Martina Z. darf morgen schon wieder die Schule besuchen.

<b>Was</b> geschah?	Schülerin erlitt Platzwunde am Kopf
<b>Wer</b> war am Geschehen beteiligt? <b>Wer</b> handelte? <b>Wem</b> geschah etwas?	Schülerin Martina Z. verletzte sich. Prof. Distel leistete erste Hilfe und ließ die Rettung rufen.
<b>Wo</b> spielte sich das Geschehen ab?	Klassenraum der 3b, Gymnasium Baden
<b>Wann</b> spielte sich das Geschehen ab?	gestern, 10.05.
<b>Wie</b> passierte es?	Während des Telefonierens mit ihrem Handy stieß Martina Z. aus Unachtsamkeit gegen einen geöffneten metallenen Spindflügel.
<b>Warum</b> ereignete sich das Geschehen?	Schülerin war ins Gespräch vertieft, Unachtsamkeit
<b>Welche</b> Folgen hatte das Geschehen?	Platzwunde auf der Stirn, mit zwei Stichen im Krankenhaus genäht, morgen wieder Schulbesuch



32

<b>direkte Reden</b>	<b>indirekte Reden</b>
1. Der Feuerwehrmann meint: „Das Feuer wird bald gelöscht sein.“	Der Feuerwehrmann meint, das Feuer werde bald gelöscht sein.
2. Die Augenzeugin behauptet: „Ich habe den Unfall gesehen!“	Die Augenzeugin behauptet, sie habe den Unfall gesehen.
3. Der Polizist berichtet: „Der Bankräuber ist mit einem Auto geflohen.“	Der Polizist berichtet, der Bankräuber sei mit einem Auto geflohen.
4. Die Rettungsfahrerin rief: „Wir müssen dringend losfahren!“	Die Rettungsfahrerin rief, sie müssten dringend losfahren.
5. Die Polizistin fragt uns: „Habt ihr etwas Verdächtiges bemerkt?“	Die Polizistin fragt uns, ob wir etwas Verdächtiges bemerkt hätten.
6. Der Einsatzleiter befahl: „Alle Feuerwehrleute müssen sofort ausrücken!“	Der Einsatzleiter befahl, alle Feuerwehrleute müssten sofort ausrücken.
7. Die Experten meinten: „Jemand hat den Brand gelegt.“	Die Experten meinten, jemand habe den Brand gelegt.
8. Sie jubelte: „Ich habe die Katze gerettet!“	Sie jubelte, sie habe die Katze gerettet.
9. Ein Passant meinte: „Der verunglückte Fahrer ist viel zu schnell gefahren!“	Ein Passant meinte, der verunglückte Fahrer sei viel zu schnell gefahren.
10. Die Notärztin gab an: „Die Lenkerin steht noch immer unter Schock!“	Die Notärztin gab an, die Lenkerin stehe noch immer unter Schock.
11. Der verletzte Radfahrer sagte mit schmerzverzerrtem Gesicht: „Ich glaube, mein Bein ist gebrochen.“	Der verletzte Radfahrer sagte mit schmerzverzerrtem Gesicht, er glaube, sein Bein sei gebrochen.
12. Die aufgeregte Bankangestellte berichtet einem Polizisten: „Der Bankräuber ist mit einem roten Auto geflüchtet.“	Die aufgeregte Bankangestellte berichtet einem Polizisten, der Bankräuber sei mit einem roten Auto geflüchtet.
13. Die Polizistin beruhigte die im Stau wartenden Autofahrer: „Ich gebe die Straße in Kürze frei!“	Die Polizistin beruhigte die im Stau wartenden Autofahrer, sie gebe die Straße in Kürze frei.

### 33 So könnte dein Bericht aussehen:

Heute, am 14. 10., ereignete sich am Beginn der großen Pause im Klassenraum der 3e ein Unfall, bei dem ein Schüler verletzt wurde und zur Schulärztin gebracht werden musste.

Am Beginn der großen Pause betraten heute zwei Schüler der 3a, Thomas K. und Felix P., den Klassenraum der 3e und spazierten zu Katrin B. und Lisa H. Nach

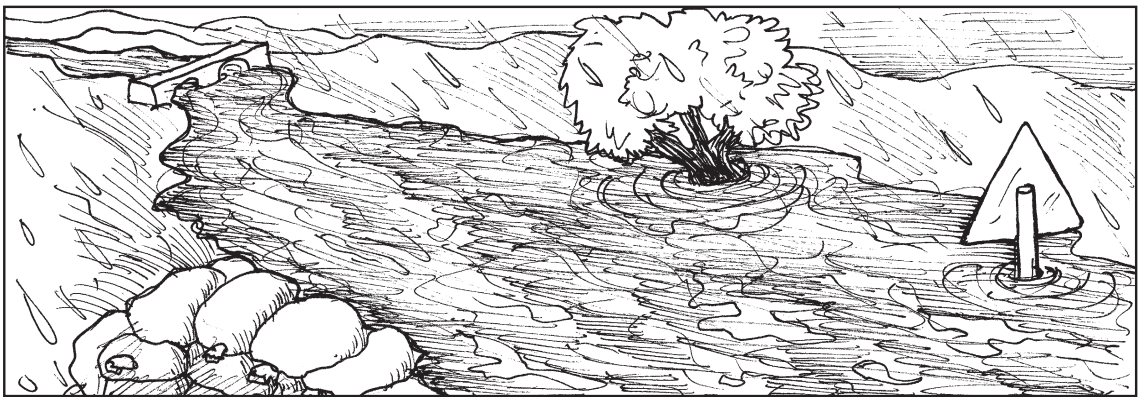
kurzer Unterhaltung, bei der viel gelacht und gescherzt wurde, liefen die beiden Mädchen davon und die beiden Burschen verfolgten sie im Klassenraum. Beim Nachlaufen stolperte Thomas K. über einen Sessel, den ihm Lisa H. während des Davonlaufens in seine Laufbahn geschoben hatte. Thomas fiel auf den Stuhl und stieß sich die Sessellehne gegen die Brust. Er blieb vorerst am Boden liegen und konnte vor Schmerz kaum reden, stand aber bald wieder auf. Die Pausenaufsicht, Frau Prof. Mühlhammer, wurde von einigen Schülerinnen geholt. Sie sagte, sie werde den Vorfall unserem Klassenvorstand melden, und schickte den blassen Thomas zur Schulärztin. Felix und Katrin begleiteten ihn, Lisa musste sich auf ihren Platz setzen und dort die restliche Pause verbringen.

Wie wir in der nächsten Pause aus der 3a erfahren haben, geht es Thomas schon besser. Er hat eine Schürfwunde am Brustkorb und wird – nach Aussage der Schulärztin – die Verletzung noch einige Tage spüren. Für diese Woche ist er vom Turnunterricht befreit.

Bericht von Bella R., 3e

## 34 Burgenland, NÖ – keine Hochwasserentwarnung 120 Feuerwehren noch immer im Einsatz **A**

# Hochwasser: Lage weiterhin angespannt **B**



Die Hochwasser führende Wulka **F**

**Im Burgenland und in NÖ haben die durch die heftigen Regenfälle entstandenen Wassermassen 120 Feuerwehren auch in der Nacht auf Donnerstag auf Trab gehalten. Besonders von Überschwemmungen betroffen sind das Südburgenland und das südöstliche NÖ. Die durch das verheerende Hochwasser entstandenen Schäden sind noch nicht abzuschätzen. **C****

Obwohl die heftigen Regenfälle im Lauf der Nacht nachgelassen haben, ist die Lage an den Flüssen in einigen Bereichen noch absolut kritisch. Die ganze Nacht über waren Feuerwehren im Einsatz. Wenn man pro ausgerückter Feuerwehr nur eine Gruppe rechne, komme man schon auf über 4 000 Kräfte, meint Martin Heusler von der Feuerwehralarmzentrale. In der Zeit von

3.00 bis 5.00 Uhr beruhigte sich die Lage, aber nach dieser kurzen Atempause mussten viele Feuerwehren in der Früh erneut ausrücken. Wegen des vielen nachkommenden Wassers war es zum Teil noch gar nicht möglich, überflutete Keller auszupumpen, Straßen frei zu machen und stecken gebliebene Fahrzeuge zu bergen. Hunderte Sandsäcke wurden befüllt, um Häuser vor den Wassermassen zu schützen. Hilfe bei den Aufräumarbeiten sollen die Einsatzkräfte ab morgen von rund 550 Soldaten des Bundesheeres erhalten.

Der Ernteverlust wird auf knapp zwei Million Euro geschätzt. Das Hochwasser könnte einen Schaden in vermutlich zweistelliger Millionenhöhe angerichtet haben. Das Rote Kreuz ist bereit, betroffenen Familien mit Spendengeldern zu helfen. „Wer Hilfe braucht, wird ersucht, sich bei der nächsten Rot-Kreuz Dienststelle zu melden“, sagte Bundesrettungskommandant Georg Fessl. **D**

Horst Hurlig, *Das tägliche Zeitungsblatt* **E**

<b>35</b>	<b>Was</b> geschah?	Hochwasser, Lage weiterhin angespannt, keine Entwarnung, Schäden, Hilfe durch Feuerwehren (Aufräumarbeiten)
	<b>Wer</b> war davon betroffen?	Südburgenland/südöstliches NÖ
	<b>Wer</b> war im Einsatz?	120 Feuerwehren, 4 000 Einsatzkräfte (geplante Unterstützung von 550 Bundesheersoldaten)
	<b>Wo</b> geschah etwas?	Südburgenland und südöstliches NÖ
	<b>Wann</b> geschah es?	in der Nacht auf Donnerstag (3.00 bis 5.00 Uhr – Lage beruhigte sich, aber in der Früh erneut Gefahr)
	<b>Wie</b> geschah es?	Wassermassen richteten Schäden an (überflutete Keller, auf Straßen stecken gebliebene Fahrzeuge)
	<b>Warum</b> geschah es?	heftige Regenfälle führten zu Hochwasser
	<b>Welche</b> Folgen hat es?	Ernteverlust (auf zwei Million Euro geschätzt), Hochwasserschäden (in zweistelliger Millionenhöhe)

<b>36</b>	Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Kicker nicht!	c – verändertes Zitat: Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht.
	Hund rettet Kind vor dem Ertrinken	a
	Nationalteam greift mit Aufstellung von neuem Tormann nach letztem Strohhalm	c – Redewendung: die letzte Chance wahrnehmen
	An die Tafel, fertig, los!	c – veränderter Ausspruch: Auf die Plätze, fertig, los!
	Gold für Goldi!	c – Wortspiel
	Guter Rat ist gratis!	c – veränderter Spruch: Guter Rat ist teuer.
	Mit der EU aus der Finanzkrise	d
	Kinder als Killer	b

Neue Baustellen zur Ferienzeit – Autofahrer kochen vor Wut	c – Redewendung: zornig sein
Die Hölle im Paradies	c – Wortspiel: Hölle – Paradies
200 000 Besucher bei der Starnacht am Würthersee	d
Die Vogelgrippe – Gefahr im Anflug	c – Wortspiel: Vogel – Anflug
Wasser ist zum Leben da	c – verändertes Zitat: Wasser ist zum Waschen da.
2 000 Jahre altes Gebäude in Tirol freigelegt	d
Ein Tusch für Wilhelm Busch!	c – Wortspiel
Jede Minute acht Aids-Tote	d
Ärzte schlagen Alarm – tödliche Krankheitserreger im Trinkwasser	d
Obama – erster schwarzer Präsident in den USA	a
Jeder zweite Computer von Virus befallen	b
Jungstar greift nach den Sternen!	c – Redewendung: hoch hinauswollen

37

Redewendungen	Bedeutung	Beispiele: Wie könnte es in der Zeitung stehen?
sich benehmen wie ein Elefant im Porzellanladen	<b>sich sehr unbeholfen benehmen</b>	Mit dieser ungeschickten Aktion zeigte sie ein Verhalten wie ein Elefant im Porzellanladen.
jemandem die Daumen drücken	<b>hoffen, dass jemand Erfolg hat</b>	Wir drücken unserem Nationalteam die Daumen.
hinter Schloss und Riegel bringen	<b>verhaften/einsperren</b>	Der Täter konnte endlich hinter Schloss und Riegel gebracht werden.
die Katze im Sack kaufen	<b>etwas kaufen, ohne es richtig zu kennen</b>	Mit diesem Spieler hatte der Verein die Katze im Sack gekauft.
wie aus heiterem Himmel	<b>plötzlich</b>	Wie aus heiterem Himmel schnappte der Räuber eine Kundin und ...



6. Das Bundesheer unterstützt die Gemeinden bei **den noch lange andauernden Aufräumarbeiten**.  
Adverb + Adjektiv + 1. Partizip
7. Im Burgenland und in NÖ haben **die durch die heftigen Regenfälle entstandenen Wassermassen** die Feuerwehren auch in der Nacht auf Trab gehalten.  
satzwertige Partizipialgruppe
8. **Das Entsetzen über den verheerenden Schaden**, den das Erdbeben angerichtet hatte, war groß.  
Nomen im Präpositionalfall

### 39 Kulinarischer Genuss mit hohem Unfallrisiko

## Pro Tag fünf Grillmeister verletzt

Jedes Jahr müssen rund 1 000 Österreicher wegen Verletzungen beim Grillen im Spital behandelt werden. Im Sommer landen pro Tag fünf Personen mit Verbrennungen im Krankenhaus, wie das Kuratorium für Verkehrssicherheit bekannt gab.

Öfter am Griller anzutreffen als Frauen sind Männer, daher gehören auch rund 80 Prozent der Verletzten dem starken Geschlecht an, weiters ist die Hälfte der Grillopfer zwischen 20 und 40 Jahre alt, so berichtet das Kuratorium für Verkehrssicherheit.

Der häufigste Grund für Grillunfälle wäre eigentlich leicht zu vermeiden. Jeder zweite Verletzte zieht sich aus Ungeduld Verbrennungen zu, weil Spiritus oder Benzin als Zündhilfe verwendet wird. Durch das Verdampfen auf den Kohlen kann es leicht zu Stichflammen und daher zu Verbrennungen kommen.

Gefahr droht auch durch das Grillbesteck, denn 16 Prozent ziehen sich beim Schneiden oder durch Gabelstiche offene Wunden zu. Zu Knochenbrüchen (13 Prozent der Verletzten) sowie Sehnen- und Muskelverletzungen (7 Prozent) kommt es häufig, wenn die Grill-Meister über Kohlensäcke, Holzstöße oder Gartenmöbel stolpern.

„Zum Grillen braucht man ausreichend Platz und Ordnung“, mahnt Alfred Zendorfer vom Kuratorium für Verkehrssicherheit. Grundvoraussetzung ist daher ein stabiles Gerät auf ebenem Standplatz, damit kein plötzliches Umfallen droht. Der Griller sollte aufgrund der Brandgefahr auch nicht auf trockenem Gras oder neben brennbaren Materialien wie Servietten, Papptellern und Plastikbechern stehen. Auch auf die Windrichtung bzw. möglichen Funkenflug sollte man ebenfalls achten. Einen wichtigen Tipp gibt Alfred Zendorfer: „Man sollte immer sichere Zündhilfen verwenden, niemals Ölofen-Anzünder, die nämlich giftige Rauchinhaltsstoffe enthalten.“

- 40 Passanten, alarmierten, Schock, Augenzeuge, Rettung, Polizei, Autowrack, Insassen, Fahndung, Attentäter, aufsehenerregender Vorfall, spektakulär, Interview, beträchtlicher Schaden, Experten, Sekunde, Schrecken, tödliche Explosion, Katastrophe, dramatisch, wahrscheinlich, vermutlich, Tote, tragisch, ungeklärt

- 41
- **Anreißerzeile:** fehlt
  - **Schlagzeile:** Sie ist zu allgemein gefasst und zu wenig konkret. Weiters macht sie nicht neugierig auf den folgenden Bericht und verleitet daher nicht zum Weiterlesen.
  - **Zusammenfassung (Summary):** fehlt
  - **Bericht:** Er ist stellenweise wie eine (langwierige) Erlebniserzählung abgefasst. Im Text fehlen klare Informationen. Die W-Fragen sollten schon am Beginn (Summary) beantwortet werden.
  - **Journalistentrapezaufbau:** fehlt  
Weniger Wichtiges steht hier zu Beginn. Wichtiges wird erst nach und nach erwähnt.

- 42
1. Ein Zeitungsbericht besteht aus  
**X** Anreißerzeile, Schlagzeile, Zusammenfassung und Bericht.
  2. Headline und Summary enthalten  
**X** das Wesentliche/Wichtige.
  3. Eine Schlagzeile ist  
**X** die Überschrift eines Zeitungsberichts.
  4. Die Anreißerzeile erklärt  
**X** die Schlagzeile genauer.
  5. „Journalistentrapez“ bedeutet  
**X** das Wichtige zuerst, zusätzliche Hinweise, Ergänzungen und weniger wichtige Einzelheiten anschließend.
  6. Das „Journalistentrapez“ ermöglicht  
**X** eine rasche Kürzung des Textes.

43

<b>Was</b> geschah?	Nachbarin hörte Hundegejaule, sah Wassermassen, alarmierte Feuerwehr und weckte Nachbarn; Keller geflutet, Feuerwehr versuchte Keller auszupumpen, doch eine Mauer des alten Kellergewölbes stürzte ein, Haus drohte einzustürzen
<b>Wer</b> war davon betroffen?	das Ehepaar W., seine zwei Kinder, Hund Winni, Nachbarin Herta S.
<b>Wer</b> war im Einsatz?	Feuerwehr, diese versuchte den gefluteten Keller auszupumpen; Feuerwehrmann Otto Panigl rettete Hund
<b>Wo</b> geschah etwas?	Keller des Hauses in Wagnerstraße in Krems
<b>Wann</b> geschah es?	in der Nacht auf Freitag
<b>Wie</b> geschah es?	Wassermassen strömten in den Keller
<b>Warum</b> geschah es?	aufgrund heftiger Regenfälle
<b>Welche</b> Folgen hatte es?	Familie W. musste evakuiert werden, erst in den frühen Morgenstunden Einsturzgefahr gebannt; Familie kann schon morgen in ihr Zuhause zurückkehren

44

**Überschwemmter Keller in Krems: Haus drohte einzustürzen**

## Hochwasser – Familie gerettet!

Der Keller eines unter Denkmalschutz stehenden alten Hauses in der Wagnerstraße in Krems wurde gestern Nacht überflutet. Die Feuerwehr versuchte den Keller auszupumpen, doch die Wassermassen rissen eine Kellermauer um und das Haus drohte einzustürzen. Die Familie musste noch in der Nacht evakuiert werden.

Frau Herta S., die Nachbarin, hatte zufällig spät am Abend lautes Hundegejaule gehört und als sie auf die Straße schaute, strömten Wassermassen in den Keller ihres Nachbarhauses. Sie rief sofort die Feuerwehr und läutete bei ihrem Nachbarn, Herrn Rudolf W., an.	<b>3</b>
NÖ/Krems. Der Keller eines Hauses in der Wagnerstraße in Krems stand aufgrund heftiger Regenfälle in der Nacht auf Freitag unter Wasser. Die Feuerwehr versuchte den gefluteten Keller auszupumpen, doch eine Mauer des alten Kellergewölbes stürzte um.	<b>1</b>
Feuerwehrmann Otto Panigl rettete die alte Dackelhündin der Familie W. aus den Wassermassen. „Da die Hündin Winni im Keller ihren Schlafplatz hat, wurde sie dort von der Flut überrascht und konnte nicht rechtzeitig flüchten. Sie hat uns durch ihr Jaulen wahrscheinlich das Leben gerettet“, erklärte Rudolf W. Die Familie kann schon morgen mit ihrer Lebensretterin in ihr Zuhause zurückkehren. Auf Winni warte dort bereits eine große Wurst als kleines Dankeschön, meinte der Einsatzleiter Ernst Hell.	<b>5</b>
Das Ehepaar W. und seine zwei Kinder (7 und 9 Jahre) mussten noch in der Nacht evakuiert werden, da das alte, unter Denkmalschutz stehende Haus einzustürzen drohte.	<b>2</b>
Erst in den frühen Morgenstunden war die Gefahr für Familie W. in Krems gebannt. Die Feuerwehrleute konnten das Gebäude sichern und so weiteres Unglück verhindern.	<b>4</b>

*Georg Grünspan, Das tägliche Zeitungsblatt*

45

- a) Angabe über Verleger, Drucker u. a. in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen
- b) Innenpolitik, Außenpolitik, Chronik, Wirtschaft, Kultur, Society, Wetter, Sport
- c) Ein „Boulevardblatt“ ist eine Sensationszeitung.
- d) Pro Tag fünf Grillmeister verletzt  
Hochwasser – Familie gerettet!  
Es geht meist um (sensationelle, außergewöhnliche) Einzelschicksale, die auf das „große“ Geschehen (Politik, Wirtschaft, Kultur ...) keinen Einfluss haben.
- e) Recherche: Nachforschung, Ermittlung  
Journalist/in: ein Berichterstatter/eine Berichterstatterin für Zeitungen  
Reportage: Berichterstattung  
Korrespondent/in: auswärtiger Berichterstatter/auswärtige Berichterstatterin



46

1. Die Journalistin versprach mir: „Ich werde Ihnen den Bericht schicken.“
2. „Ich bin seit 20 Jahren Feuerwehrmann“, berichtete der Kommandant, „und habe so einen gewaltigen Großbrand noch nie gesehen.“
3. Die Augenzeugin wurde von der Polizistin einvernommen und gab an: „Ich würde den Mann mit Sicherheit wiedererkennen.“
4. „Wie hoch wird der Schaden geschätzt?“, fragte mich der Journalist. „Können Sie mir eine ungefähre Summe nennen?“
5. „Bleiben Sie ernst!“, ermahnte der Richter den Angeklagten. „Sie werden sonst des Saales verwiesen.“
6. „Stehen bleiben!“, befahl der Polizist.
7. Ein Passant meinte: „Ich habe den gesuchten Mann gerade noch gesehen. Er ist in diese Richtung gerannt.“
8. „Werden Sie Anzeige erstatten?“, fragte mich der Beamte.
9. „Wie lange sind Sie schon im Einsatz?“, fragte der Reporter. „Wann werden Sie abgelöst?“
10. „Hast du einen kleinen Hund gesehen?“, fragte mich ein Junge.

47

### **Fluss überschwemmte Dorf, 2 Kinder werden noch immer vermisst, 50 Tote vermutet**

## **Erdrutsch in Italien – Dorf blockiert**

**Italien/San Bedotti. Ein Erdbeben löste im italienischen Dorf San Bedotti eine Überschwemmung aus. 50 Tote werden vermutet, weitere Erdrutsche werden befürchtet.**

Heute löste sich nach tagelangen Regenfällen ein Teil eines Berges und rutschte in den Fluss Alae, der das italienische Dorf San Bedotti überschwemmte. Unter der Dorfbevölkerung brach Panik aus: 50 Tote wurden gefunden, 1 000 Menschen evakuiert, 500 Häuser wurden zerstört.

50 Feuerwehrmänner und über 100 freiwillige Helfer sind im Dauereinsatz, weitere Hilfe aus Nachbarstaaten wurde angefordert. „Wir müssen Menschen und Tiere aus beschädigten und einsturzgefährdeten Häusern retten. 80 Schulkinder wurden aus überfluteten Klassenzimmern evakuiert“, berichtete der Feuerwehrmann Fabio Z. (52).

Für Maria L. (27), Mutter eines vermissten Jungen, gab es bange Minuten, denn ihr Sohn Peppo (19) wurde vermisst. Bald stellte sich aber heraus, dass der Bub mit seinem Freund die Schule geschwänzt und im Wald gespielt hatte. Als er am Nachmittag nach Hause kam, gab es für den Schulschwänzer Ohrfeigen.

wurden vermisst

Dorf  
überschwemmt

Erdrutsch

Gestern

werden vermutet

Nachbardörfern

Paolo (9)

Umarmung statt  
Ohrfeigen

## 48 Fischer entdeckt 2 Meter langes Reptil und schlägt Alarm

### Krokodil im Badeteich: Badegäste in Lebensgefahr!

**NÖ/Mödling.** Im Windradteich wurde gestern von der Spezialtruppe der Wasserpolizei ein Krokodil gefangen und in den nahegelegenen Tiergarten in Wien überstellt. Vom Besitzer des Tieres fehlt jede Spur.

Samstagfrüh meldete der Hobbyfischer und Pensionist **Gerhard Sch. (65)** der Polizei, er habe am Windradteich, einem bekannten Badeort vieler Mödlinger, ein Krokodil gesehen. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein, um an diesem heißen Badetag Schlimmes zu verhindern.

Der Einsatzleiter der Spezialtruppe der Wasserpolizei, Kommandant **Robert Fuchs**, und seine 12 Männer der Taucherpolizeistaffel sichteten das ca. 2 Meter lange Tier nach intensiver Suche. Ein Polizeischütze betäubte das gefährliche Reptil mit einem Narkosegewehr. Das Krokodil wurde sofort in den nahegelegenen Tiergarten nach Wien überstellt und wird dort vorerst betreut. Über das weitere Schicksal des exotischen Tieres gibt es noch keine Auskünfte.

Viele Badegäste, darunter die junge Mutter **Veronika T. (28)** mit ihren zwei Kindern (3 und 5 Jahre), haben das gefährliche Tier gesehen. Zuerst hätte sie an einen Streich einiger Jugendlicher gedacht, die sich verkleidet haben, um Leute zu erschrecken, meinte die junge Frau. Geschockt fuhr sie fort: „Nicht auszudenken, was da passieren hätte können, wenn ich mit meinen Kindern im Wasser schwimme und sich uns ein Krokodil nähert!“

Der Reptilienexperte der Uni Wien, **Univ. Prof. Dr. Werner Bartmann**, erklärte, es sei völlig unmöglich, dass in heimischen Gewässern Krokodile leben. Dieses Tier sei entweder entlaufen oder ausgesetzt worden. Das bestätigt auch Kommandant Fuchs, der meint: „Das Tier ist wahrscheinlich ausgesetzt worden. Es gibt keine Meldung über ein entlaufenes Krokodil. Nach dem Besitzer wird intensiv gesucht.“

49

These

Begründung

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Elektroautos sind unpraktisch,</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>da</b> ich ein Tierfreund bin.</li> </ul>   |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich esse kein Fleisch,</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>weil</b> es dann keinen Stress bei der Auswahl der Bekleidung gibt.</li> </ul>                        |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Tragen von Schuluniformen ist sinnvoll,</li> </ul>                                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>weil</b> man mit einmaligem Aufladen nur kurze Strecken zurücklegen kann.</li> </ul>                  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Elektroautos sind umweltverträglicher,</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>weil</b> ihre Haut sehr empfindlich ist und so sehr leicht ein Sonnenbrand entstehen kann.</li> </ul> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonnenschutzmittel mit hohem Schutzfaktor sind für Kleinkinder unbedingt nötig,</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>da</b> sie keine Abgase erzeugen.</li> </ul>  |

These	Begründung
• Ich esse Fleisch,	• <b>weil</b> man in Notsituationen um Hilfe telefonieren kann.
• Das Tragen von Schuluniformen ist nicht sinnvoll,	• <b>denn</b> man kann seinen eigenen Stil nicht entwickeln, wenn alle gleich angezogen sind.
• Mülltrennung und Recycling sind wichtiger denn je,	• <b>denn</b> es gehört für mich zu einer ausgewogenen Ernährung dazu.
• Es ist wichtig, mehrmals täglich Obst und Gemüse zu essen,	• <b>da</b> dadurch Energie gespart werden kann und die Umwelt weniger belastet wird.
• Ein Handy zu besitzen ist wichtig,	• <b>denn</b> Vitamine stärken die Abwehrkräfte.

50

Behauptung	Begründung	Beleg mit Beispiel(en)
Jeder/Jede kann zur <b>Sauberkeit im Klassenraum</b> etwas beitragen,	<b>denn</b> jeder/jede ist für den Mist, den er/sie verursacht, selbst verantwortlich.	Abfall (Jausensackerl, Getränkeflasche, Papierschnipsel ...) in die dafür vorgesehenen Mistkübel werfen und nicht liegen lassen oder auf den Boden werfen
Zu einer <b>guten Klassengemeinschaft</b> können alle etwas beitragen,	<b>weil</b> jeder/jede Einzelne Teil der Gemeinschaft ist und sich das Verhalten jedes/jeder Einzelnen auf das Klassenklima auswirkt.	nicht gleich wegen jeder Kleinigkeit streiten, hilfsbereit sein, Schwierigkeiten miteinander besprechen
Die Vorteile, die wir durch <b>Handys</b> haben, sind größer als die Nachteile,	<b>denn</b> es erleichtert uns das Leben.	Erreichbarkeit (wichtige Mitteilung) und Anrufmöglichkeit im Notfall

51

Pro-Argumente	Kontra-Argumente
... <b>ich möchte mir Dinge wie ein Skateboard, CDs, Computerspiele selbst kaufen können.</b>	... <b>du bekommst die genannten Dinge von uns gekauft.</b>

<p>... meine gleichaltrigen Freunde bekommen auch mehr Taschengeld und können daher auf größere Anschaffungen hinsparen.</p>	<p>Wie viel Taschengeld deine Freunde bekommen, interessiert uns nicht. Du musst dir dein Geld eben besser einteilen und sparsam damit umgehen, dann kannst du auch etwas für größere Anschaffungen ansparen.</p>
--	---

52 Beispiele (Unterstrichenes) + 54 Bindewörter (fett gedruckt)

I:	<p>Bitte, ich brauche mehr Taschengeld, <b>weil</b> meine monatlichen Ausgaben höher geworden sind. <u>Kosten für Handy, Kinokarten und der Schwimmbadeintritt sind z. B. gestiegen.</u> Mein Taschengeld reicht jetzt <b>daher</b> nicht einmal mehr für das Allernötigste.</p>
M:	<p>Du bekommst doch fast alles von uns, <b>wie zum Beispiel</b> <u>Kleidung, Handy und Geld für Schuljause und Getränke.</u> Du weißt genau, <b>dass</b> wir sparen müssen, <b>da</b> die Miete erhöht wurde und in letzter Zeit auch vieles teurer geworden ist. <u>Die Strom- und Gasrechnung letzten Monat und die hohen Benzinpreise waren beispielsweise ein richtiger Schock für uns.</u> <b>Wenn</b> du mehr Taschengeld willst, <b>dann</b> musst du <b>das</b> schon gut begründen!</p>
I:	<p>Du hast ja selbst gesagt, <b>dass</b> alles teurer geworden ist. <b>Deswegen</b> kann ich mir mit meinen 20 Euro im Monat <u>nicht einmal eine CD leisten, wenn ich mir hin und wieder etwas zum Naschen kaufe.</u> <b>Wenn</b> ich mehr Taschengeld bekäme, <b>wie zum Beispiel</b> <u>alle meine gleichaltrigen Freunde,</u> <b>dann</b> könnte ich selbst auf größere Wünsche hinsparen.</p>
M:	<p>Das stimmt, <b>denn dadurch</b> lernst du vorausblickend auf etwas hinzusparen, <b>denn das</b> muss jeder lernen, um selbstständig zu werden. Andere Kinder kommen allerdings sogar mit weniger Taschengeld aus. <u>Unser Nachbarsjunge übrigens bekommt 15 Euro im Monat und schafft es auch, auf etwas hinzusparen.</u></p>
I:	<p>Mit dem bisschen Geld, das mir neben meinen Ausgaben bleibt, schaffe ich es gar nicht auf etwas Größeres zu sparen. <b>Wenn</b> ich 25 Euro bekäme, wäre ich <b>folglich</b> nicht immer auf euch angewiesen, sondern könnte selber entscheiden, <u>ob ich beispielsweise auf eine CD oder ein Computerspiel sparen will.</u> <b>Denn das</b> muss man ja auch lernen, <b>damit</b> man selbstständig wird!</p>
M:	<p><b>Also</b> gut, du hast mich überzeugt und sollst <b>daher</b> sogar 30 Euro im Monat bekommen. Aber umsonst gibt es die Erhöhung nicht. Du bekommst mehr Taschengeld, <b>wenn</b> du dich verpflichtest, von jetzt an mehr im Haushalt mitzuhelfen, <b>z. B. den Geschirrspüler auszuräumen oder den Müll zu entsorgen.</b> Abgemacht?</p>
I:	<p><b>Das</b> sind zwar nicht gerade meine Lieblingsbeschäftigungen, <b>aber</b> da ich ohnehin oft genug <b>dazu</b> verpflichtet worden bin, nehme ich das Angebot an.</p>

- 53
1. Meine Eltern kaufen mir keinen Fernseher für mein Zimmer, **denn** sie befürchten, ich würde auch in der Nacht fernsehen.
  2. Wenn ich mehr Taschengeld bekäme, wäre ich **folglich** nicht mehr auf euch angewiesen.

3. **Damit** soll gezeigt werden, **dass** diese Anschaffung notwendig ist.
4. Ich ziehe mein Angebot zurück, **falls** du dein Versprechen nicht hältst.
5. Er kann sich **beispielsweise** nicht einmal eine Kinokarte leisten.
6. Du hast recht, **aber** das überzeugt mich nicht völlig.
7. Sie behandelte mich, **wie wenn** ich Luft wäre.

55

Ich:	Schon wieder habe ich Streit mit Julia gehabt. Immer schaltet sie auf ihre Lieblingsserie und ich kann meine Lieblingszeichentrickserie nicht sehen. Jeden Tag ist es das Gleiche: Sie spielt sich auf, als ob der Fernseher ihr gehört. Ich möchte ein eigenes Fernsehgerät in meinem Zimmer haben.
Vater/ Mutter:	Ein eigener Fernseher in deinem Zimmer? Das kommt gar nicht in Frage! Wir könnten nicht kontrollieren, was du wann wie lange anschaust.
Ich:	Ich würde in der Nacht nicht fernsehen, nur am Nachmittag und am Abend. Es gibt auch die Möglichkeit, dass ihr die Sender sperrt, von denen ihr wollt, dass ich sie nicht einschalte.
Vater/ Mutter:	Die Gefahr ist trotzdem groß, dass du zu viel und auch zu lange fernsiehst. Du hast dann Schlafschwierigkeiten und kannst in der Früh nicht gut aufstehen. Auch deine schulischen Leistungen könnten darunter leiden.
Ich:	Alle meine gleichaltrigen Freunde haben auch einen eigenen Fernseher im Kinderzimmer und haben keine Probleme mit dem Aufstehen oder in der Schule.
Vater/ Mutter:	Was Gleichaltrige haben und tun, interessiert uns nicht. Wir haben zwei Fernseher im Haus, einen großen Flachbildschirmfernseher im Wohnzimmer und einen kleinen im Kellerstüberl, du kannst dort fernsehen.
Ich:	Ich würde mir den Fernseher von meinem Ersparten kaufen. Darf ich mir selber einen kaufen?
Vater/ Mutter:	Nein, dass du einen Fernseher von deinem Geld kaufen willst, würde unsere Meinung nicht ändern! In dieser Sache gibt es keinen Kompromiss! Kein Fernseher in deinem Zimmer! Das ist unser letztes Wort!

(ca. 230 Wörter)

56

1. Die beiden 13-Jährigen behaupten, **dass** sie noch niemals Alkohol getrunken hätten.
2. Felix erzählt, **dass** er stolz auf seine Umweltschutzaktivitäten sei.
3. Franziska sagt, **dass** sie sich gegen Walfang engagiere.
4. Die Augenzeugin berichtet, **dass** sie den Unfall genau gesehen habe.
5. Der Autofahrer gibt zu, **dass** er sich beim Einparken sehr ungeschickt verhalten habe.

6. Meine Eltern meinen, **dass** sie die besseren Argumente gegen eine Taschengelderhöhung hätten.
7. Der entlassene Häftling verspricht, **dass** er seine guten Vorsätze nicht vergessen werde.
8. Der Einbrecher schwört, **dass** er das Geld nicht gestohlen habe.

57

1. Dass ich mir mein Taschengeld aufbessern solle, das (dies) rät mir meine Mutter.
2. Dass mein Zimmer einem Schlachtfeld gleiche, das (dies) sagt mein Vater.
3. Dass Umweltschutz jeden von uns etwas angehe, das (dies) meint meine Freundin.
4. Dass sie gute Argumente hätte, das (dies) glaubt meine Schwester.
5. Dass sie nicht in den Vorfall verwickelt gewesen sei, das (dies) behauptet die Angeklagte.
6. Dass sie gestern den gesuchten Mann gesehen habe, das (dies) berichtet die Kassiererin.
7. Dass sie bei der nächsten Wahl kandidieren werde, das (dies) gab die Ministerin bekannt.
8. Dass weitere Unwetter zu erwarten seien, das (dies) befürchten die Experten.
9. Dass der Wagen repariert werde, das (dies) verlangt der Geschädigte.
10. Dass ich ihm ein Versprechen gegeben hätte, das (dies) ruft mir mein Bruder in Erinnerung.

58

### So könnte deine Lösung aussehen:

Am Rand findest du, wo Pro- oder Kontra-Argumente, Beispiele und Kompromisse (= Zugeständnisse) im Streitgespräch angeführt werden!

Ich: Gestern war ich bei meinem Schulfreund Max und wir haben lange im Garten mit seinem jungen Hund gespielt. Der Welpen ist so lieb, er ist aus dem Tierheim. Es war so schön für mich, deshalb frage ich euch: Darf ich auch einen Hund haben? Bitte, ich hätte so gerne einen vierbeinigen Spielgefährten!

V: Wie stellst du dir das vor? Hast du dir schon einmal überlegt, was das bedeutet, einen Hund zu besitzen? Denn ein Haustier zu haben, heißt nicht nur, jemanden zum Spielen zu haben, sondern es bedeutet auch, sich um das Tier zu kümmern: Gassi gehen, füttern und – besonders bei einem kleinen Hund – diesen zu erziehen.

Ich: Ich würde Verantwortung für den Hund übernehmen und mich um ihn kümmern, mit ihm Gassi gehen, ihn füttern, ihn zum Tierarzt begleiten – volles Programm! Ich würde daher auch mehr Bewegung machen, wenn ich mit meinem Spielgefährten spazieren gehe! Ihr beanstandet ja immer, dass ich mich zu wenig an der frischen Luft bewege, deswegen wäre ein Hund gut für mich!

M: Das ist richtig, aber sehr schnell kann man das Interesse an dem Spielgefährten verlieren, wenn er älter wird.

**(Hinführung zum Thema, Frage)**

**Kontra-Argument**

**Beispiele**

**(Verantwortung näher erklärt!)**

**Pro-Argument**

**Zugeständnis  
Kontra-Argument**

<p>Ein Hund ist kein Spielzeug oder Sportgerät, das man weglegen kann. Du müsstest mit ihm jeden Tag öfters Gassi gehen und auch größere Spaziergänge machen. Und außerdem: Wo soll der Hund hin, wenn wir auf Urlaub fahren?</p>	
<p>Ich: Ihr sagt mir ja immer, ich müsste lernen, Verantwortung zu übernehmen, folglich könnte ich das als Hundebesitzer lernen. Außerdem könnten mir Oma und Opa bei der Hundehaltung helfen und mit dem Hund spazieren gehen, wenn ich einmal keine Zeit habe oder vielleicht länger in der Schule bin. Opa hat früher immer selbst Hunde gehalten, daher könnte er mir auch gute Tipps geben. Die zwei Wochen im Sommer, wenn wir auf Urlaub sind, passen sicherlich Oma und Opa auf ihn auf. Auch Max könnte ich fragen, ob er sich um meinen Hund für ein paar Tage kümmert, ich könnte dann ja auch auf seinen Hund „Blacky“ aufpassen.</p>	<p><b>Pro-Argumente</b></p>
<p>Übrigens gibt es im Notfall immer noch Tierpensionen!</p> <p>V: Weißt du eigentlich, welche Kosten ein Hund verursacht? Ein Hund braucht Futter, Pflegemittel, Impfungen und bei Erkrankung fallen auch zusätzliche Tierarztkosten an.</p>	<p><b>Kontra-Argument Beispiele</b></p>
<p>Ich: Ich könnte mich an den Kosten für den Hund beteiligen. Beispielsweise könnte ich einen Teil der Impfkosten von meinem Ersparten bezahlen und mit meinem Taschengeld manchmal das Futter bezahlen. Ich denke, wenn wir einen Hund hätten, dann wäre das eine Freude für die ganze Familie.</p>	<p><b>Beispiel (Konkretisierung, wie finanziell beteiligt)</b></p>
<p>M: Da gebe ich dir recht, denn wir alle hätten Freude an dem neuen vierbeinigen Familienmitglied. Ich denke, die Kosten für die Hundehaltung könnten wir uns leisten. Aber ich frage mich, wer putzt den Schmutz weg, den der Hund verursacht? Er trägt Dreck ins Haus und verliert Haare, daher ist mehr Hausarbeit, wie Staubsaugen und Aufwischen, nötig!</p>	<p><b>Pro-Argument Zugeständnis</b></p>
<p>Ich: Ich würde einen Teil der Hausarbeit übernehmen! Wenn ich einen Hund bekäme, dann würde ich mehr mithelfen. Das ist es mir wert!</p>	<p><b>Kontra-Argument Zugeständnis</b></p>
<p>M: Deine Versprechungen klingen verlockend! Ich hoffe, du erinnerst dich an deine Worte, wenn der Hund das erste Mal ein Lackerl auf den Boden macht.</p>	
<p>V: Deine Argumente für die Anschaffung eines Hundes sind gut, deshalb denke ich, wir sollten mit deinen Großeltern noch über ihre mögliche Mithilfe bei der Hundehaltung reden, bevor wir uns endgültig dafür entscheiden, einen Hund zu uns zu nehmen.</p>	<p><b>Zugeständnis</b></p>
<p>Ich: Das finde ich toll. Ich werde einen Hund bekommen. Ich freue mich so!</p>	

59

Pro-Argumente	Kontra-Argumente
Ich bin 13 Jahre alt und reif genug, selbst Verantwortung zu übernehmen.	Du bist noch viel zu jung, um alleine so lange wegzubleiben. Wir hätten Sorge um dich.
Ich bin nicht alleine weg, wir feiern in Teresas Haus. Ihre Eltern werden auch da sein. Ich werde auf mich aufpassen. Ich könnte um 21 Uhr anrufen.	Am Ende lernst du noch jemanden Falschen kennen und gerätst auf die schiefe Bahn.
Vater würde mich hinfahren und wieder abholen.	Bis Mitternacht auf der Party zu bleiben ist zu spät. Ein Kompromiss wäre 22 Uhr.

Schriftliches Streitgespräch:

M = Mutter, V = Vater

- Ich: Habe ich euch schon erzählt, dass Teresa am Freitagabend ihren Geburtstag feiert?
- M: Am Freitagabend? Was verstehst du darunter?
- Ich: Na ja, die Feier würde von etwa 18.00 Uhr bis ca. 24.00 Uhr dauern.
- M: Wie bitte? Das kann doch nicht dein Ernst sein? Du bist noch viel zu jung, um alleine so lange wegzubleiben.
- Ich: Das finde ich nicht, denn ich bin inzwischen 13 Jahre alt und reif genug, selbst Verantwortung zu übernehmen.
- V: Versuche doch auch einmal unseren Standpunkt zu verstehen. Wir hätten keine ruhige Minute, wenn wir wüssten, dass du so lange alleine weg bist.
- Ich: Aber ich bin doch nicht alleine unterwegs. Wir feiern in Teresas Haus und ihre Eltern werden auch da sein. Außerdem würdest du, Vati, mich doch hinfahren und wieder abholen.
- M: Wer kommt eigentlich auf diese Party? Am Ende lernst du noch falsche Freunde kennen und gerätst deswegen auf die schiefe Bahn.
- Ich: Also, vertrauen musst du mir schon. Ich werde auf mich aufpassen. Wenn du willst, verspreche ich es dir ausdrücklich.  
Aber du siehst immer nur das Negative, denn ich könnte ja auch jemanden kennenlernen und daraus könnte sich eine nette Freundschaft entwickeln.  
Außerdem: Die meisten Gäste auf der Feier kenne ich ja, sie sind aus meiner Klasse. Nimmst dir das deine Angst?
- M: Nicht ganz, denn wohl fühle ich mich bei dem Gedanken, dass du so spät weg bist, immer noch nicht.
- Ich: Bitte, lasst mich hingehen! Das wird bestimmt ein riesiger Spaß. Ich könnte euch um 21 Uhr anrufen, damit ihr beruhigt seid.
- V: Das ist eine gute Idee, das wird deine Mutter etwas beruhigen.  
Also gut, ich mache dir einen Vorschlag: Du darfst bis 22 Uhr auf der Party bleiben, dann hole ich dich ab.
- Ich: Ach, warum darf ich nicht bis Mitternacht bleiben?
- M: Entweder du nimmst unser Angebot an, oder du bleibst zu Hause.
- Ich: Also gut, ich gehe lieber nicht so lang als gar nicht hin.

(ca. 300 Wörter)



- 60
- Ich möchte Sie mit folgendem Schreiben von der Wichtigkeit der Sache überzeugen.
  - Wir treten geschlossen für die Durchführung dieser Überprüfung ein.
  - Ich protestiere auf das Heftigste gegen die Streichung dieses Gesetzes.
  - Daher bitten wir Sie höflichst, uns die Durchführung dieses Projekts zu erlauben.
  - Zunächst möchte ich anführen, dass auch Sie von der Sache profitieren könnten.
  - Mit dem Aufruf, diese Umweltschutzorganisation zu unterstützen, wenden wir uns heute an Sie.
  - Deswegen möchten wir uns für die Beibehaltung der Projektwoche einsetzen.
  - Daher appelliere ich an Ihr Gewissen.
  - In dieser Angelegenheit berufen wir uns auf das Tierschutzgesetz.
  - Mit diesen Zeilen wehren wir uns gegen die ungerechte Behandlung.
  - Unsere Klasse bittet Sie um eine gerechte Beurteilung.
  - Mit dieser Argumentation wollen wir erreichen, dass Sie Ihre Meinung nochmals überdenken.

- 61 SIE\*\* – IHR – DU – ~~MANCHE\*~~ – ~~DEIN~~ – ~~IHNEN~~ – ~~IHRER~~ – ~~DIR~~ – ~~UNSER~~ – ~~DICH~~ –  
 EUER\*\*\* – ~~WENIG\*~~ – ~~BEIDE\*~~ – EUCH – IHM – EINIGE\* – IHREM – SEIN – ER – WIR

\* sind Zahlwörter

\*\* Sie – höfliche Anrede in der Einzahl und Mehrzahl  
 sie – 3. Person Einzahl, z. B. sie = die Mutter

\*\*\* Euer – 2. Person Mehrzahl  
 Euer – Majestätsplural

62

Vertraute Anrede in der Einzahl	Vertraute Anrede in der Mehrzahl	Höfliche Anrede Einzahl und Mehrzahl
Du/du Dein/dein Dir/dir Dich/dich	Euer/euer Euch/euch	Sie Ihr Ihnen Ihrer Ihrem Euer (Exzellenz)***

- 63 Graz, 12. 9.  
 Sehr geehrter Herr Direktor Lohmeier!

Wir, die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3c, richten uns heute mit einem Appell an **Sie** und hoffen, dass **Sie** sich ein bisschen Zeit nehmen, um sich mit einem Anliegen zu befassen, das uns sehr am Herzen liegt: unserem Wunsch nach einem Schulfest für die Unterstufenklassen.

In diesem Schreiben wollen wir überzeugende Argumente für unser Vorhaben anführen und **Sie** ersuchen, der Veranstaltung eines Schulfestes zuzustimmen.

Das Schulfest, das wir gerne an einem Freitagnachmittag (15 bis 18 Uhr) im Oktober in

unserem Schulhof abhalten möchten, würde sicherlich allen Unterstufenschülerinnen und -schülern große Freude bereiten. 1 Pro-Argument

Für das Abhalten dieser Veranstaltung spricht weiters noch, dass unsere Schule in der Öffentlichkeit zeigen könnte, dass die Schülerinnen und Schüler aus Eigeninitiative ein Fest organisieren und durchführen können. 2 Pro-Argument

Weiters ist anzuführen, dass unsere Idee, ein Schulfest zu veranstalten, auch bei vielen Lehrerinnen, Lehrern und Eltern Zustimmung findet, und wir daher auf große Unterstützung bauen können. 3 Pro-Argument

Die gesamte 3c würde für die Organisation verantwortlich sein. Unser Klassenvorstand, Herr Professor Maly, und unsere Musiklehrerin, Frau Professor Russ, haben zugesagt, uns bei den Vorbereitungen zu helfen und auch während des Festes Aufsicht zu halten. Zwischen 15 und 18 Uhr bekommen wir zudem Unterstützung von Lehrerinnen der Nachmittagsbetreuung, die ebenfalls Aufsicht halten werden. Das Argument, die Jugendlichen wären während des Schulfestes unbeaufsichtigt, wäre somit entkräftet.

1 Kontra-Argument Die Unterstützung der örtlichen Sparkasse, die uns Partytische zur Verfügung stellen und Plastikbecher und Servietten spenden würde, und des Elternvereins, der zugesagt hat, uns mit einem Geldbetrag für den Kauf von Limonade, Wurst- und Käsesemmeln zu unterstützen, ist uns sicher. Unsere Schulband hat zugesagt, dass sie für die musikalische Gestaltung sorgt. Damit möchten wir auch die Befürchtung entkräften, dass für die Schule irgendwelche Kosten anfallen könnten. 2 Kontra-Argument  
Weiters versprechen wir, nach dem Fest den Schulhof aufzuräumen, sodass es auch nachher keine Beanstandungen geben kann. 3 Kontra-Argument

In der Hoffnung, **Sie** haben keine Einwände gegen unser Vorhaben, bitten wir **Sie**, uns zu erlauben, ein Schulfest abzuhalten.

Abschließend sagen wir danke, dass **Sie** sich Zeit genommen haben, sich mit unserem Anliegen zu befassen. Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn auch **Sie** das Schulfest, das hoffentlich **Ihre** Zustimmung findet, besuchen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Klasse 3c

Pro-Argumente (für das Schulfest)	Kontra-Argumente (gegen das Schulfest)
... würde allen große Freude bereiten.	... Jugendliche wären unbeaufsichtigt.
... damit zeigen, dass aus Eigeninitiative ein Fest organisierbar ist.	... Anfallen von Kosten für die Schule.
... große Zustimmung und Unterstützung.	... Reinigung des Schulhofes.

- 64
1. Die Sekretärin erwartet mich am Montag, den 23. April (,) in der Direktion.
  2. Die Zeugnisverteilung wird nächstes Jahr am Freitag, dem 3. Juli (,) stattfinden.
  3. Unser Klassentreffen muss am Sonntag, den 30. Juni (,) gewesen sein.
  4. Donnerstag, den 12. Mai (,) um 14 Uhr
  5. Donnerstag, 12. Mai, 14 Uhr
  6. St. Pölten, am 4. September 2014
  7. St. Pölten, 4. 9. 2014
  8. Sonntag, 23. Februar (,) beginnt unser Schikurs.

9. Der Zug verließ am Dienstag, den 11. Dezember (,) um 20 Uhr den Bahnhof und wird Mittwoch, 12. Dezember (,) am Nachmittag in Venedig sein.

65

+

Sehr geehrte Frau Direktor Vierlinger!

Baden, 28. September

66

Vor Kurzem haben wir in der monatlichen Klassensprecherkonferenz erfahren, dass Sie mit dem Gedanken spielen, Handys an unserer Schule zu verbieten.

**Ich, als Klassensprecher der 3a, möchte Sie bitten, Ihre Entscheidung nochmals zu überdenken und folgende Argumente zu berücksichtigen.**

Ich weiß, dass folgende Gründe gerne für ein Verbot von Handys angeführt werden: Jugendliche lassen sich oft durch sie vom Unterricht ablenken, sie ermöglichen das unerlaubte Schwindeln und sie verursachen gesundheitliche Schäden. KA

Trotzdem halte ich ein generelles Handyverbot an unserer Schule nicht für sinnvoll, da ich aus eigener Erfahrung sagen kann, dass sich Handys im Schulalltag als hilfreich erweisen können und die Vorteile überwiegen. PA

Besonders Schüler und Schülerinnen in der Unterstufe benachrichtigen per Handy ihre Eltern, wenn der Unterricht vorzeitig endet oder wenn ein öffentliches Verkehrsmittel Verspätung hat. In diesen Situationen ist es sinnvoll, wenn man ein Handy bei sich hat. PA

Am wichtigsten jedoch scheint mir zu erwähnen, dass man im Notfall mit dem Handy schnell Hilfe herbeirufen kann. Auch in der Schule kann es zu lebensgefährlichen Situationen (wie Asthmaanfall, Verletzung durch Sturz, allergische Reaktion auf Insektenstich) kommen. Dann ist es immer günstig, ein Handy bei sich zu haben, um so schnell wie möglich Hilfe herbeiholen zu können. PA

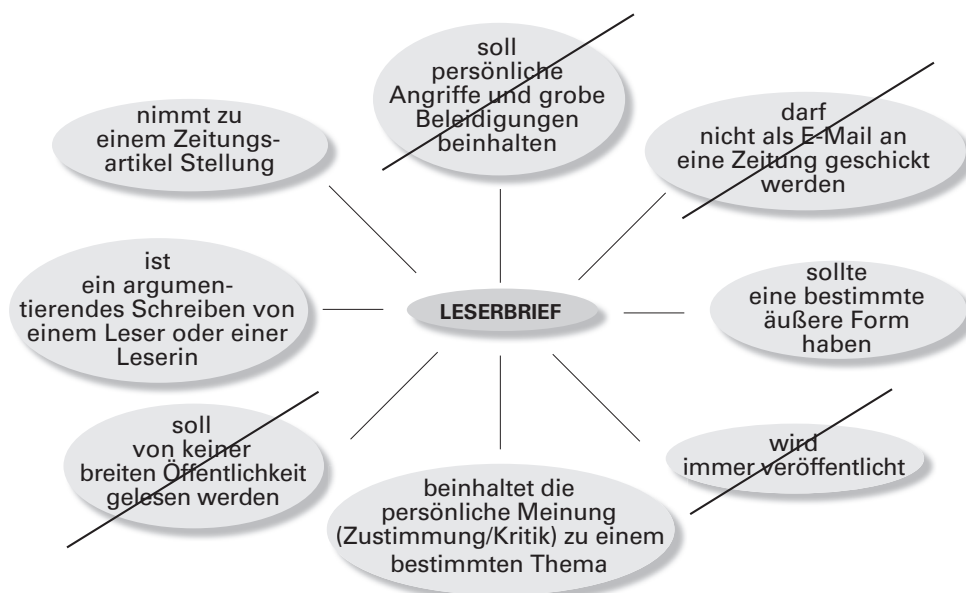
Ein nicht unwesentliches Argument für die Handybenutzung in der Schule scheint mir die Tatsache, dass viele Handys schon die Funktion eines Terminkalenders, PCs und Internetzugangs integriert haben und die Benutzung in der Unterrichtszeit für den Jugendlichen unerlässlich ist. PA

Ich hoffe, ich konnte die Wichtigkeit der Handybenutzung in der Schule überzeugend darlegen und appelliere deshalb an Sie als Schulleiterin, sich für den Handygebrauch in unserer Schule auszusprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Lukas Wiedhalm

67



68

**Jeder Einzelne kann zum Umweltschutz etwas beitragen!**

Ich bin ein begeisterter Leser der Zeitschrift „Puls“ und möchte mich zum Artikel „Als gäbe es kein Morgen“ von Leo Nussberger in der Mai-Ausgabe d. J.\* zu Wort melden.

Im erwähnten Beitrag steht, dass jeder Einzelne in vielerlei Hinsicht die Umwelt belastet und sich viele Menschen, besonders in den reichen Industrieländern, so verhalten, als gäbe es nach ihnen keine Menschen mehr auf unserem „Blauen Planeten“.

Mit vielen Beispielen wird gezeigt, wie wir unsere Umwelt zerstören und nichts gegen die Katastrophe tun können.

Ich teile die Meinung des Verfassers über die zerstörerische, oft rücksichtslose Ausbeutung der Erde, die manche Menschen an den Tag legen – als gäbe es kein Morgen. Aber ich wehre mich gegen diese pessimistische Sicht, die der Verfasser des Artikels einnimmt, dass wir nämlich nichts gegen die Umweltzerstörung tun können und einer Umweltkatastrophe entgegenschlittern.

Denn jeder Einzelne in unserer Gesellschaft kann seinen Beitrag zur Reinhaltung der Luft und des Wassers, zur Senkung des Energieverbrauchs und zum sparsamen Umgang mit Rohstoffen leisten. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie jeder Einzelne zum Umweltschutz beitragen kann und sich nicht mit der Umweltzerstörung abfinden muss.

Die Meinung, dass es „eh egal ist und auf mich nicht ankommt“, kann ich nicht teilen!

Soweit es in meinen Kräften steht, engagiere ich mich, gemeinsam mit meinen Freunden, schon seit Jahren sehr für den Schutz der Umwelt. Wir leisten nicht nur selbst Umweltschutz im täglichen Leben, sondern wir stellen auch regelmäßig von uns verfasste Artikel, in denen wir auf Umweltschutzmaßnahmen hinweisen, die jeder – mehr oder weniger – einhalten kann (z. B. mit dem Rad statt mit dem Auto fahren, Tipps zur Müllvermeidung und zum Energiesparen), auf unsere Schulhomepage.

**Ich möchte daher alle Leserinnen und Leser dazu aufrufen: Lasst euch nicht entmutigen und leistet euren Beitrag zum Umweltschutz, sei er noch so klein! Es kommt auf jeden Einzelnen von uns an, dass „es ein Morgen gibt“!**

Mit freundlichen Grüßen  
Jürgen Baumeister, Linz

1 Überschrift

2 Einleitung,  
Angabe zu  
Zeitschrift/Ausgabe/  
Artikel/Verfasser3 Aussage des  
Artikels kurz  
zusammengefasst3 unterstützendes  
Argument  
Gegenargument  
eigene Meinung  
Gegenargumente

mit Beispielen

mit  
persönlichem  
Beispiel belegt

4 Appell

5 Grußformel  
Name, Ort

\* d. J. = diesen Jahres

- 69
1. In Ihrer Ausgabe vom Juni d. J. schreibt Jürgen Baumeister in einem Leserbrief, dass ... Dazu möchte ich Folgendes feststellen.
  2. Zum Thema „Jeder Einzelne kann zum Umweltschutz etwas beitragen!“ hat Jürgen Baumeister in der Jugendzeitschrift „Puls“ in der Juni-Ausgabe einen interessanten Leserbrief, auf den ich mich im Folgenden beziehen möchte, geschrieben.
  3. Zum Leserbrief „Jeder Einzelne kann zum Umweltschutz etwas beitragen!“ in der Ausgabe vom Juni d. J. möchte ich kurz Stellung nehmen.
- 

- 70
1. Ich gratuliere Herrn Jürgen Baumeister zu seinen Ausführungen, aber ich muss ihm darin widersprechen, dass ...
  2. Meine Zustimmung erhält der Verfasser für seine Meinung, dass ... Aber ich möchte ihm in folgenden Punkten widersprechen ...
  3. Als engagierter Umweltschützer bin ich der Meinung, dass ...
- 

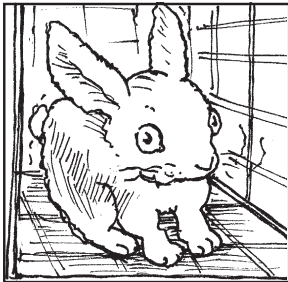
- 71
1. Daher richte ich mich mit einem Appell an alle denkenden Menschen: Lasst euch nicht weismachen, dass ihr ...
  2. Ich möchte lieber die Verantwortlichen auffordern, mehr für den Umweltschutz einzutreten, als jeden Einzelnen glauben zu machen, er könnte die Welt retten!
  3. Ich ersuche daher alle Politiker, dass sie Maßnahmen gegen die Umweltsünder ergreifen, und rufe sie dazu auf, die Umweltschutzgesetze zu verschärfen!
- 

- 72
1. Die 1988 gegründete Tierschutzorganisation VIER PFOTEN hat das Ziel, Tieren zu ihrem Recht zu verhelfen. **S**
  2. Von den Projekten, die VIER PFOTEN überall in Österreich macht, bin ich hellauf begeistert. **E**
  3. Ich glaube, dass die Aktivisten der Tierschutzorganisation VIER PFOTEN viele Aktionen auf der ganzen Welt durchführen. **E**
  4. Tierschutz, Menschenschutz und Umweltschutz sind untrennbar miteinander verbunden, so steht es im Leitbild von VIER PFOTEN. **S**
  5. Mir scheint, dass VIER PFOTEN viel Erfolg verzeichnen kann. **E**

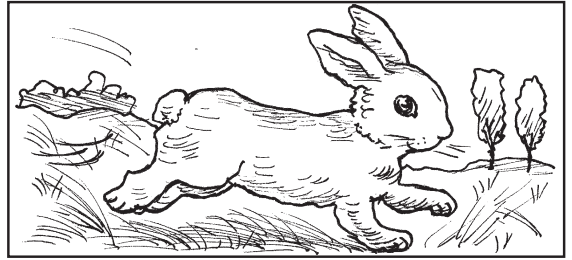
## 73 Kaninchen raus aus den Käfigen!

Jährlich landet in Österreich eine halbe Million Kaninchen auf den Speisetellern von Restaurants und Haushalten. Die Umstände, unter denen Kaninchen in Mastbetrieben gehalten werden, sind katastrophal und geben ein erschreckendes Bild ab. Die Tiere werden wie Hühner in der Legebatterie in winzigen Drahtgitterkäfigen gehalten – auch in Österreich.

Ein Leben lang stehen die Mastkaninchen mit ihren weichen Pfoten auf rostigem Drahtboden. Unter den Käfigen liegen Massen von Tierkot. Die Folge sind giftige Gase im Stall, die die Augen der Tiere verätzen. In diesen Mastbetrieben brennt nachts grelles Licht. Die Tiere sollen schnell Fleisch ansetzen. Bewegung, Ruhe und Schlaf sind für die Mastleistung nebensächlich, nicht alle Tiere überleben. Rund 30–50 % der Kaninchen verenden noch vor ihrem eigentlichen Schlachtermin. Verletzungen bei den Masttieren kommen meistens von scharfkantigen Käfiggittern oder durch Kannibalismus. Die Tiere greifen sich wegen der Enge und dem Stress gegenseitig an und verletzen sich schwer (Bild 1).



Kaninchen leben eigentlich in Familiengruppen. Sie sind sehr soziale Tiere und erfreuen sich an gemeinschaftlichem Graben. In unterirdischen Bauten verstecken sie sich und ziehen dort auch ihre Jungen auf. Sonnenbaden gehört zu ihrem arttypischen Verhalten. Hakenschlagen, Ruhen und Körperpflege nehmen einen großen Teil des Tages ein. Kräuter, Gräser, Wurzeln und Rinde gehören zur normalen Nahrung (Bild 2).



Davon können aber Mastkaninchen in ihren Käfigen nur träumen, denn ihre Nahrung besteht aus gepresstem Futter (Pellets), das eigentlich nicht auf das empfindliche Verdauungssystem von Kaninchen abgestimmt ist.

Die Verpackung von Kaninchenfleisch verrät nichts über die Haltungsform und nichts über die Leiden der Tiere in der Massentierhaltung (Bild 3).



Zahlreiche Berichte von VIER PFOTEN im Fernsehen und in Zeitungen über Mastkaninchenhaltung machten das Thema öffentlich. Viele Supermarktketten zeigten sich vom gezeigten Bildmaterial bestürzt und erklärten, künftig auf den Verkauf von Kaninchenfleisch aus Käfighaltung zu verzichten. Dennoch gibt es Supermärkte, die Kaninchenfleisch aus Käfighaltung weiterhin anbieten. In Gesprächen mit VIER PFOTEN zeigten diese kein Verständnis für die Qualen, die die Kaninchen in den Drahtgitterkäfigen erleiden müssen, und waren nicht bereit, Kaninchenfleisch aus dem Sortiment zu nehmen.

*Artikel aus der Tierschutzzeitung „Tier4you“, Oktober-Ausgabe d. J.*

### Mögliche Sätze:

Man sollte gegen Mastkaninchenhaltung sein, weil die Tiere aufgrund der katastrophalen **Haltung in Käfigen**, wegen der **falschen Lebensumstände** (keine arttypische Lebensform) und wegen des **falschen Futters** gequält werden.

Mastkaninchenhaltung entspricht Tierquälerei!

74  
+  
75

### Tierquälerei durch Mastkaninchenhaltung!

Ich habe vor einigen Tagen in der Oktober-Ausgabe Ihrer Zeitung den Artikel „Kaninchen raus aus den Käfigen!“ gelesen und war über den Inhalt sehr entsetzt.

In dem Bericht geht es um grausame Tierquälerei durch Masttierhaltung. Kaninchen werden aus Profitgier in winzigen Drahtgitterkäfigen gehalten und müssen ihr kurzes Leben lang auf rostigen Drähten Tag und Nacht unter grellem Licht stehen. Außerdem liegen Massen von Tierkot unter ihnen und die aufsteigenden giftigen Gase verätzen ihre Augen.

1 Überschrift

2 Einleitung/  
Ausgabe/Titel

3 Aussage/  
Argumente  
des Artikels  
zusammengefasst  
und unterstützt

<p>Eine große Zahl der Tiere stirbt vor dem eigentlichen Schlachtermin aufgrund von Verletzungen durch die scharfen Drahtkanten oder weil sich die Tiere aus Stress gegenseitig Wunden zufügen.          Kaninchen leben ihrer Art entsprechend in Familien im Freiland und graben unterirdische Bauten, fressen Gräser und Wurzeln. Zusammengepfercht im engen Gitterkäfig (leben) fristen sie unter katastrophalen Bedingungen ihr Dasein, bekommen gepresstes Futter und werden davon krank.          Das ist Tierquälerei!          Können wir das mit unserem Gewissen vereinbaren, dass Tiere derartig gequält werden, nur weil wir billiges Kaninchenfleisch haben wollen?          Wollen wir wirklich Fleisch von gequälten Tieren essen?          Ich finde es skandalös, dass jährlich allein in Österreich eine halbe Million Kaninchen auf den Speisetellern landet.  <b>Viele Menschen wissen nichts über diesen Skandal und essen so wie ich ahnungslos Kaninchenfleisch, denn es fehlt an Informationen über dieses Thema.</b> <u>Daher bitte ich alle Tierfreunde Aufklärungsarbeit in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis in dieser Sache zu leisten, denn die Verpackung von Kaninchenfleisch in den Tiefkühlregalen verrät nichts über die Haltungsform und nichts über die Leiden der Tiere in der Massentierhaltung.</u>  <u>Weiters fordere ich alle Konsumenten auf: Schreibt an jene Supermarktketten, die immer noch Mastkaninchenfleisch anbieten, und droht mit Kaufboykott*!</u>  <u>Zuletzt appelliere ich an die verantwortlichen Politiker: Erlassen Sie ein Gesetz, das Masttierhaltung jeglicher Art verbietet!</u></p> <p>Mit freundlichen Grüßen          Veronika Sommerbauer, Eisenstadt (ca. 280 Wörter)</p>	<p>3 eigene Meinung          und unterstützende Argumentation</p> <p>4 Appell          a          b          c</p> <p>5 Grußformel          Name, Ort</p>
--	---

\* Boykott – ein Geschäft boykottieren: dort grundsätzlich nicht einkaufen

## 76 Partylaune auch ohne Alkohol

Manche Jugendliche und auch Erwachsene glauben, für eine tolle Party brauche man unbedingt Alkohol. Besonders Jugendliche greifen gerne zu süßen Mixgetränken und kippen diese „süffigen“ Alkopops oft wie Limonade zum Durstlöschchen hinunter. Den Alkohol merkt man nämlich oft erst zu spät, man ist schnell betrunken und die Party ist „gelaufen“.

Ihre ersten Erfahrungen mit Alkohol machen die jungen Österreicher und Österreicherinnen heute zwischen dem 11. und dem 13. Lebensjahr. Knapp 10 Prozent der 13-Jährigen haben Alkohol schon mehr als 40 Mal konsumiert. 35 Prozent der 15-jährigen Schülerinnen und 38 Prozent der gleichaltrigen Schüler in Österreich, so zeigt die internationale

WHO\*-Erhebung, waren schon mindestens zwei Mal betrunken. Damit liegt Österreich im europäischen Spitzenfeld.

Besonders die wiederholten Alkoholräuse und das „Wochenendsaufen“ spielen unter österreichischen Jugendlichen eine große Rolle. Richtig gute Stimmung kann man aber nicht mit Alkohol erkaufen. Sie entsteht, wenn die Gäste sich verstehen, wenn die Musik „mitreißt“ und für gute Laune auf dem Fest gesorgt ist. Kommt nur dann Spaß auf, wenn jemand in betrunkenem Zustand peinliche Dinge sagt oder tut, spricht das weder für die Gäste noch für den Gastgeber.

\* WHO – Weltgesundheitsorganisation

1. Pro- und Kontra-Argumente:  
Für eine gute Stimmung auf einer Party braucht es keinen Alkohol.  
Alkopops sind keine Durstlöscher.  
Alkohol wird getrunken, um cool zu sein, um damit anzugeben und wegen des Gruppenzwangs.
2. Was ist das Ziel/der Zweck deines Schreibens? Formuliere dies in einem Satz!  
Ich möchte das Argument, dass man richtig gute Stimmung nicht mit Alkohol erkaufen kann, unterstützen und aus eigener Erfahrung berichten.
3. Appelle:
  - ... an die Jugendlichen selbst, dass sie nicht ihre Gesundheit aufs Spiel setzen sollen.
  - ... an die Lokalbesitzer für ein größeres Angebot an antialkoholischen Getränken (Mixgetränke/Cocktails ohne Alkohol) für Jugendliche.
  - ... an die verantwortlichen Politiker (im Gesundheitsbereich) und Eltern, dass mehr Aufklärungsarbeit geleistet wird und Vorbildwirkung wichtig ist.

### **Spaß – ganz ohne Alkohol**

Sehr geehrtes „Puls“-Team!

Mit dem Artikel „Partylaune ohne Alkohol“ in der September-Ausgabe d. J. sprecht ihr ein wichtiges Thema an, das leider immer mehr junge Menschen betrifft. Einige Jugendliche aus meinem Bekanntenkreis protzen damit, dass sie Alkohol trinken und auch schon einmal betrunken gewesen sind. Um cool zu sein, um damit anzugeben und wegen des Gruppenzwangs trinken Jugendliche Alkohol, oft mehr als sie vertragen.

Dass man, wie im Artikel erwähnt, richtig gute Stimmung mit Alkohol nicht erkaufen kann, kann ich selbst bezeugen. Fast jedes Wochenende feiert meine Clique bei irgendjemandem von uns eine Party. Wir haben viel Spaß – ganz ohne Alkohol. Wir hören coole Musik, spielen lustige Partyspiele und mixen uns Cocktails ganz ohne Alkohol.

Allen Jugendlichen, die glauben, dass gute Laune nur aufkommt, wenn Alkohol im Spiel ist, möchte ich aus eigener Erfahrung sagen: DAS STIMMT NICHT!

Ich appelliere an den Verstand der Jugendlichen: Setzt nicht eure Gesundheit aufs Spiel! Von allen Verantwortlichen würde ich mir für Jugendliche mehr Information und Aufklärung über Alkoholkonsum und seine Auswirkungen wünschen. Ich möchte meinen Appell auch an die Lokalbesitzer richten, dass sie ein größeres Angebot an antialkoholischen Getränken für Jugendliche anbieten.

Zuletzt möchte ich auch die Eltern dazu aufrufen, ein gutes Vorbild für ihre Kinder zu sein, nicht übermäßig viel Alkohol zu trinken und schon gar nicht betrunken zu sein.

Mit besten Grüßen

Jessica Kruppa, Neunkirchen

(ca. 200 Wörter)